

Correspondent.

Bezugspreis: Vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., sonstfalls 25 Pf.; durch die Ausleger und die Post bezogen 1,80 Mk., durch den Briefboten ins Haus 1,60 Mk. Einzelnummer 6 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Festtagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: Für die erste Zeile oder deren Raum f. Stadt u. Land 10 Pf., für die zweite 8 Pf., für die dritte 6 Pf., für die vierte 5 Pf., für die fünfte 4 Pf., für die sechste 3 Pf., für die siebente 2 Pf., für die achte 1 Pf., für die neunte 1 Pf., für die zehnte 1 Pf., für die elfte 1 Pf., für die zwölfte 1 Pf., für die dreizehnte 1 Pf., für die vierzehnte 1 Pf., für die fünfzehnte 1 Pf., für die sechzehnte 1 Pf., für die siebenzehnte 1 Pf., für die achtzehnte 1 Pf., für die neunzehnte 1 Pf., für die zwanzigste 1 Pf., für die einundzwanzigste 1 Pf., für die zweiundzwanzigste 1 Pf., für die dreiundzwanzigste 1 Pf., für die vierundzwanzigste 1 Pf., für die fünfundzwanzigste 1 Pf., für die sechsundzwanzigste 1 Pf., für die siebenundzwanzigste 1 Pf., für die achtundzwanzigste 1 Pf., für die neunundzwanzigste 1 Pf., für die dreißigste 1 Pf., für die einunddreißigste 1 Pf., für die zweiunddreißigste 1 Pf., für die dreiunddreißigste 1 Pf., für die vierunddreißigste 1 Pf., für die fünfunddreißigste 1 Pf., für die sechsunddreißigste 1 Pf., für die siebenunddreißigste 1 Pf., für die achtunddreißigste 1 Pf., für die neununddreißigste 1 Pf., für die vierzigste 1 Pf., für die einundvierzigste 1 Pf., für die zweiundvierzigste 1 Pf., für die dreiundvierzigste 1 Pf., für die vierundvierzigste 1 Pf., für die fünfundvierzigste 1 Pf., für die sechsundvierzigste 1 Pf., für die siebenundvierzigste 1 Pf., für die achtundvierzigste 1 Pf., für die neunundvierzigste 1 Pf., für die fünfzigste 1 Pf., für die einundfünfzigste 1 Pf., für die zweiundfünfzigste 1 Pf., für die dreiundfünfzigste 1 Pf., für die vierundfünfzigste 1 Pf., für die fünfundfünfzigste 1 Pf., für die sechsundfünfzigste 1 Pf., für die siebenundfünfzigste 1 Pf., für die achtundfünfzigste 1 Pf., für die neunundfünfzigste 1 Pf., für die sechzigste 1 Pf., für die einundsechzigste 1 Pf., für die zweiundsechzigste 1 Pf., für die dreiundsechzigste 1 Pf., für die vierundsechzigste 1 Pf., für die fünfundsechzigste 1 Pf., für die sechsundsechzigste 1 Pf., für die siebenundsechzigste 1 Pf., für die achtundsechzigste 1 Pf., für die neunundsechzigste 1 Pf., für die siebenzigste 1 Pf., für die einundsiebzigste 1 Pf., für die zweiundsiebzigste 1 Pf., für die dreiundsiebzigste 1 Pf., für die vierundsiebzigste 1 Pf., für die fünfundsiebzigste 1 Pf., für die sechsundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundsiebzigste 1 Pf., für die achtundsiebzigste 1 Pf., für die neunundsiebzigste 1 Pf., für die achtzigste 1 Pf., für die einundachtzigste 1 Pf., für die zweiundachtzigste 1 Pf., für die dreiundachtzigste 1 Pf., für die vierundachtzigste 1 Pf., für die fünfundachtzigste 1 Pf., für die sechsundachtzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 1 Pf., für die achtundachtzigste 1 Pf., für die neunundachtzigste 1 Pf., für die neunzigste 1 Pf., für die einundneunzigste 1 Pf., für die zweiundneunzigste 1 Pf., für die dreiundneunzigste 1 Pf., für die vierundneunzigste 1 Pf., für die fünfundneunzigste 1 Pf., für die sechsundneunzigste 1 Pf., für die siebenundneunzigste 1 Pf., für die achtundneunzigste 1 Pf., für die neunundneunzigste 1 Pf., für die hundertste 1 Pf., für die einhundertste 1 Pf., für die zweihundertste 1 Pf., für die dreihundertste 1 Pf., für die vierhundertste 1 Pf., für die fünfhundertste 1 Pf., für die sechshundertste 1 Pf., für die siebenhundertste 1 Pf., für die achthundertste 1 Pf., für die neunhundertste 1 Pf., für die tausendste 1 Pf.

Nr. 31.

Mittwoch den 6. Februar 1907.

33. Jahrg.

Zur Beurteilung der Reichstags-Wahlergebnisse.

Bisher hat man den Ausfall der am 25. Januar stattgefundenen Reichstagswahlen nur unter Berücksichtigung der Zahl der von den einzelnen Parteien errungenen beim versetzten Mandate beurteilt und konnte dabei konstataren, daß sich wohl das Zentrum behauptet, aber die Sozialdemokratie so viele Wähler verloren hat, daß im neuen Reichstag der Haß der gelegentlichen Bildung einer rot-schwarzen Mehrheit nicht eintreten vermag. Der Jubel hierüber wollte bislang kein Ende nehmen. Einen nicht unwesentlichen Einbruch macht das Wahlergebnis jedoch, wenn man die vor wenigen Tagen bekannt gewordene Zahl der bei der Hauptwahl für die einzelnen Parteien abgegebenen Stimmen in Betracht zieht und sie mit der von 1903 vergleicht. Dann findet man vor allen Dingen, daß infolge der weit größeren Beteiligung des Wahlberechtigten, alle Parteien eine erhebliche Zunahme erlitten haben: die linksliberalen Parteien um fast 500 000, die beiden konservativen Parteien zusammen um mehr als 240 000, die Nationalliberalen um nahezu 250 000, das Zentrum um fast 400 000, die Polen um über 100 000 und die Sozialdemokraten annähernd um 250 000 Stimmen. Die drei letztgenannten Parteien, gegen welche der Antritt am übrigen gesichert war, haben sonach insgesamt fast ein Fünftel erfährt um ca. 750 000 vermehrt und es haben etwa 6 Millionen Wähler hinter ihnen, während für die übrigen, mit mehr oder weniger Recht neuerdings Regierungsparteien genannten, einschließlich der antisemitischen Richtungen, nicht viel über 5 Millionen Stimmen abgegeben wurden. Die Mehrheit im neuen Reichstage wird sonach noch bei weitem nicht die Mehrheit der Wähler repräsentieren. Man findet ferner, daß die Sozialdemokratie noch immer, und zwar jetzt mit 3 1/2 Millionen Stimmen, die stärkste, das Zentrum mit 2 272 077 die zweitstärkste, der Nationalliberalismus mit 1 570 336 die drittstärkste, die sich aneinander geschliffenen linksliberalen (Freisinnige Volkspartei, Freisinnige Vereinigung und Deutsche Volkspartei) mit ca. 1 290 000 Stimmen die viertstärkste und die Deutsch-Konfessionsparteien mit ca. 1 125 000 Stimmen die fünftstärkste Partei bilden. Man ersieht auch, daß die größte Zunahme zu verzeichnen hat der Antisemitismus, nach ihm das Zentrum, der Nationalliberalismus und die Sozialdemokratie! Bemerkenswert ist auch die Tatsache, daß die politischen Stimmen um mehr als zwei Siebentel sich vermehrt haben, was eine Folge der veruflachten Polenpolitik, insbesondere des Schulstreites, vielleicht aber auch der politischen Erregung ist, die sich aus dem revolutionären Aufschwung Polens herüber gewälzt hat. Man fürchtet, daß die Woten im neuen Reichstage nicht weniger als 24 Sätze innehaben werden, was dem Zentrum und der Sozialdemokratie das Defizient zu statten kommen kann.

Vorliegend angeführte Zahlen sind gewiss geeignet, recht gemischte Gefühle hervorzuufen, zumal man sich fragen muß, das Zentrum, Sozi und Polen ihre Wählerschaft zu vermehren verstanden, trotz des energischen Auftritts aller anderen Parteien gegen sie, der ihnen die Mittäuferschaft bis auf den letzten Mann entzogen. Die diesmalige Stand gehalten habenden Massen sind deshalb als Kerntruppen anzusehen, die bei zukünftigen, unter für die in Rede stehenden Parteien günstigeren Verhältnissen und vielleicht nach einer zeitgemäßen Revision des sozialdemokratischen Programms stattfindenden Wahlen recht ansehenskräftig werden können. Es war ja schon zweimal ein Rückgang der Sozialdemokratie zu verzeichnen: unmittelbar nach dem Kriege von 1870/71 und unter dem Einbrüche desselben, und nach den Attentaten auf Kaiser Wilhelm I. In beiden Fällen aber schickte sie gar bald wieder empor. Diesmal kann das noch früher und in noch höherem Maße geschehen, weil, wie aus obigen hervorgeht, von einem eigentlichen Rückgang nicht die Rede sein kann. Viel

hängt in dieser Beziehung von der ferneren Haltung der Regierung ab. Wenn sie sich nicht schon jetzt entschließen kann, ein Stück weiter nach links zu schwenken, dann kommt der Rückschlag sicherer und entscheidener. Der Liberalismus kann jetzt eine bessere Berücksichtigung, als die ihm bisher zuteil gewordene, mit gutem Grunde verlangen. Sind doch jetzt 2 1/2 Millionen Stimmen auf die Kandidaten der gesamten liberalen Parteien gefallen, während für die Kandidaten der beiden konservativen und der antisemitischen Richtungen 5-600 000 Stimmen weniger abgegeben worden sind. Ein liberaler Block würde im neuen Reichstag vielleicht über 120 Sätze verfügen und ein Block oder nicht konservativen, nicht ultramontanen und nicht antisemitischen Elemente, dessen Möglichkeit allerdings in nebelhafter Ferne liegt, sogar über 170-200 Sätze. Ein solcher Block der Linken, wie ihn die Herren Dr. Barth, Dr. Kaumann und v. Gerlach einstmalig an die Wand malten, der aber eine gründliche Mauserung der Sozialdemokratie zur Voraussetzung hätte, würde circa 6 Millionen Wähler schon heute hinter sich haben, halb lawinenartig anwachsend, jeglichen Ueberstichel am Staatskörper ein Ende machen und denselben gründlich modernisieren.

Freisinnige Stichwahlen.

Auch die zweite Stichwahl, an der die freisinnige Volkspartei beteiligt war, hat mit unserem Siege geendet: in Elmshorn-Binneberg ist am Sonntag nach der vorläufigen Fählung Stadtrat (Hr. Vpl.) mit 23 882 Stimmen gegen den Sozialisten v. Elm, für den 19 843 Stimmen abgegeben wurden, also mit einer Mehrheit von etwa 4000 Stimmen gewählt worden. Da bei der Hauptwahl Carstens 14 458, der nationalliberale Kandidat 9041, und der Sozialist 19 617 Stimmen erhielten, so sind die nationalliberalen Stimmen wohl sämtlich auf den Kandidaten der freisinnigen Volkspartei übergegangen. Bei den Sozialdemokraten trat dieselbe Erscheinung zutage wie in Bremen und in Hofort, daß sie gleich bei der Hauptwahl die sämtlichen Genossen zur Wahl herangezogen hatten und für die Stichwahl keine nennenswerten Reserven mehr ins Treffen zu führen vermochten. Ein gleiches Verhältnis wird sich auch bei den weiteren Stichwahlen wohl überall dort fundgeben, wo die Sozialdemokratie nicht einen Zugzug aus dem bürgerlichen Lager erhält.

Der Wahlsieg in Elmshorn-Binneberg ist für die freisinnige Volkspartei gleichfalls sehr erfreulich, denn dieser Wahlsieg ist schon so lange in den Händen der Sozialdemokratie geblieben, daß diese Partei ihn als ihren sicheren Besitzstand betrachtete. Ebenso wie in Bremen und den anderen größeren Städten ist auch in dem von Arbeitern stark besiedelten Elmshorn-Binneberg den bürgerlichen Parteien eine Wiedererlangung des Mandats nur dadurch möglich gewesen, daß sie ihre Stimmen auf einen entschiedenen liberalen Kandidaten vereinigen.

Aus Anlaß des Wahlsieges in Elmshorn-Binneberg hatten die Komites ein Begrüßungstelegramm mit der Mitteilung des Resultates an den Reichstanzler geschickt. Darauf ist am Sonntag folgendes Antworte telegramm eingelaufen:

Aufrichtigsten Dank für die hoch erfreuliche Mitteilung und meinen besten Glückwünsch dem Wahlkomitee des nationalen Wahlvereins mit dem Wahlkomitee der vereinigten Liberalen zu so erfolgreich bewährter Einigkeit. Reichstanzler Fürst Bülow. Außerdem hat Fürst Bülow an den Landrat Schleiff in Binneberg, der ihm gleichfalls von dem Sieg über die Sozialdemokratie telegraphisch Mitteilung machte, am Sonntag folgende Drabantwort geschickt:

Herzlichsten Dank für Ihre Mitteilung. Ich beglückwünsche meinen Geburtskreis zu diesem schönen Erfolg und freue mich, daß über meiner lieben Heimat wieder die nationale Flagge weht. Reichstanzler Fürst Bülow.

Was ist nach Köln u. g. c.

In überaus hohem Maße charakteristisch ist das Verhalten der Nationalliberalen in Köln. Sie hatten darüber den Ausschlag zu geben, ob in der Metropole am Rhein nach wie vor die Zentrumsführung oder ob die rote Fahne daselbst wehen soll. Nicht nur das Zentrum, sondern auch eine dem Zentrum nicht angehörige einflussreiche Persönlichkeit hat die gewaltigen Anstrengungen gemacht, die Kölner Liberalen zur Stimmabgabe für Herrn Limborn zu veranlassen. Das Zentrum, das ja für solche Geschäfte immer zu haben ist, war überdies sogar erbötig, gegen Erlangung der Mandate in Essen, Düsseldorf und Köln die Liberalen in nicht weniger als den sechs Wahlkreisen Viefelsh, Bogum, Duisburg, Elberfeld, Lempe und Iserlohn zu unterstützen. Als „Geschäft“ war die Sache für die Liberalen offenbar nicht übel, trotzdem sind die bezüglichen Abmachungen gescheitert und es ist in Köln von dem liberalen Komitee die Parole ausgegeben, es sei jedem liberalen Wähler freizustellen, welche Stellung er in der Kölner Stichwahl einnehmen wolle. Und nun die Begründung: Nach Lage der Sache erschien, wie die „Köln. Ztg.“ ausdrücklich bemerkt, den Liberalen ein anderer Weg für Köln nicht gangbar, da „eine andere Entscheidung den Verlust eines erheblichen Bruchteils ihrer Wählerschaft zur Folge gehabt hätte.“ Man sieht, in Köln a. Rh. ist der Haß gegen den Ultramontanismus bei den Liberalen wirklich echt und selbst „nationale“ Erwägungen, wie sie die „Nordd. Allg. Ztg.“ den deutschen Wählern in ihrer Stichwahlparole unterbreitet hat, können da nicht verlangen und werden wahrscheinlich auch nicht einmal die Abgabe sozialdemokratischer Stimmzettel durch nationalliberale Wähler völlig verhindern.

Eine hübsche Leistung gestattet sich die „Deutsche Tagesztg.“. In ihren Notizen über Stichwahl-Parolen stellt sie zunächst fest, daß das sozialdemokratische Wahlkomitee für den Kreis Buns-lau-Lüben den Genossen dringend empfehle, bei der Stichwahl Wahlentlastung zu üben. Dann folgt sofort eine Notiz, wonach in Greifswald-Grimsen und Ucker-münde-Uckerom die Sozialdemokraten für die freisinnigen Kandidaten eintreten wollen. Und hieran angehängt sind die Worte: „Schöne Seelen finden sich.“ Ei, ei, wie unwürdig! Finden sich denn auch in Buns-lau-Lüben, wo der Beschluß des sozialdemokratischen Wahlkomites dem konservativen Kandidaten zugute kommt, „schöne Seelen zusammen?“

Ueber einen bezeichnenden Zwischenfall in einer von den Sozialdemokraten einberufenen Versammlung in Straßburg, in der Herr Hebel Hauptredner war, und in der im Laufe der Debatte ein Herr Rothhäuser energisch für den freisinnigen Kandidaten Bürger eintrat, berichtet die „Straßb. Ztg.“ wie folgt: „Als Herr Rothhäuser seine mutige und treffliche Rede für Bürger beendet hatte, kämpfte der Vertreter unseres Blattes mit Beifallsklassen gegen das Gehörte der Sozialdemokraten an. Herr Böhle, der Reichstagskandidat für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, trat darauf an unseren Vertreter heran und fragte, ob er zur Presse gehöre. Auf die bejahende Antwort tat Herr Böhle ihm Hund und zu wissen, daß er dann nicht Beifall klatschen dürfe. Herr Böhle wurde von unserem Vertreter gefragt, ob er, Böhle, denn zum Vortande gehöre, und als er das verneint hatte, da mußte sich der große Mann sagen lassen, er möge sich nicht um Sachen bekümmern, die ihm nichts angehen. Nach Ansicht von Herrn Böhle hat jedenfalls die Presse in sozialdemokratischen Versammlungen auf sozialdemokratischen Befehl das Maul zu halten, wenn sie nicht dem Sozi Beifall zollen will. Das läßt erhebende Ausblicke auf die Pressegesetzgebung im Zukunftsaug zu.“

Im 1. Berliner Reichstagswahlkreis fand am Sonntag eine importante Kundgebung für den freisinnigen Kandidaten, Stadtdirektor Raempff, im

Feenpalast statt. Die Versammlung war von allen Parteien äußerst zahlreich besucht. Auch der Kandidat der Konservativen, Pöschel, ist in Stuttgart, was er sich nicht einverstanden gewesen zu sein, denn schon Freitag morgen drohten sie, Herrn Stöckl einen Denkettel geben zu wollen. Leider haben sie ihre Drohung zur Ausführung gebracht. Seine Stiege in das Haus und zertrümmerten etwa sechzig Fensterkassettens. Die Veranda wurde demoliert, die Gardinen und Möbel des Vorderzimmers arg beschädigt. Auch sollen Revolverkugeln gefallen sein. Die Polizei sandte sofort nach der Meldung dieser bedauerlichen Vorfälle eine Abteilung Schupplente nach der Nordstraße, aber diese hatte große Mühe, die immer vorübergehende Menge im Zaume zu halten und das bedrohte Haus und seine Insassen zu schützen. Menschen wurden, soweit bisher bekannt geworden, bei den Ausschreitungen nicht verletzt, auch haben bis 11 Uhr abends noch keine Verhaftungen vorgenommen werden können. Hoffentlich gelingt es jedoch, die Rädelsführer zu ermitteln und für ihr frevelhaftes Beginnen zur Verantwortung zu ziehen. Daß die Familie Stöckl sich in einer sehr bedrückten Lage befindet, ist ohne weiteres klar. Sie mußte auf den Boden flüchten und durfte es nicht wagen, den Versuch zu machen, das Haus zu verlassen, oder sich vorne im Hause zu zeigen, sie wäre sonst ihres Lebens nicht sicher gewesen. Der Vorfall zeigt recht deutlich, wozu die Verhugung der Waffen in diesem blutigen Wahlkampf geführt hat.

In Sagan-Spyrtau haben die Sozialdemokraten gleichfalls wie in anderen niederschlesischen Wahlkreisen unbedingte Wahlenthaltung proklamiert. Auch hier ist also die freisinnige Volkspartei im Kampfe gegen die Konservativen völlig auf sich selbst gestellt und kann nur durch die Heranholung aller Reservisten den Sieg gewinnen.

In Mühlhausen-Langensalza haben die Sozialdemokraten einstimmig den Beschlüssen der freisinnigen Volkspartei, Prof. Sidhoff, gegen den Freikonservativen Febr. v. Zedlitz einzutreten.

Das sozialdemokratische Zentralwahlkomitee in Kiel erucht seine Parteigenossen, die Freisinnigen in den Wahlkreisen Schleswig-Holstein, Lönbern-Husum und Dithmarschen zu unterstützen.

In Frankfurt a. M. treten die Nationalliberalen und die Mittelstandsvereinigungen offiziell für die Kandidatur Defer (Deutsche Volkspartei) ein. Das Zentrum hat Wahlenthaltung beschlossen.

An die katholischen Arbeiter wenden sich das Organ des Verbandes süddeutscher katholischer Arbeiter-Vereine, „Der Arbeiter“, mit folgenden Worten: „Einem Sozialdemokraten kann ein katholischer Arbeiter seine Stimme niemals geben. Da und dort scheint leider das Ehrgefühl der katholischen Arbeiter noch zu mangeln; sie hören noch auf den Fuchs, der in Schafskleibern zu ihnen so schön und jahn predigt. Christliche Arbeiter! Denkt daran, wie diese „Genossen“ in den letzten sechs Jahren Eure religiöse und politische Ueberzeugung mißachtet, bespöttelt und in den Kot gezogen haben. Katholische Arbeiter! Denkt daran, wie es „Genossen“ sind, die durch ganz Deutschland schon Hunderte von christlichen Arbeitern um Brot, um die Arbeit gebracht haben; denkt daran, wie dieselben Genossen im Namen der Freiheit jede andere Meinung unterdrücken und vernichten, wie sie der christlichen Arbeitererschaft das Koalitionsrecht rauben wollen. Ein Feindling und politischer Trost ist jener katholische Arbeiter, der nach all dem noch einem „Genossen“ seine Stimme gibt. Kein Sozialist soll die Stimme eines politisch reifen katholischen Arbeiters erhalten.“

Die bayerische Zentrumswahlparole und der höhere Klerus. Von autoritativer Seite wird der „Allgemeinen Zeitung“ zur Bekanntheit an solche Kreise, die es angeht, folgendes mitgeteilt: Der Erzbischof von München-Freising, Dr. Stein, läßt erklären, daß er sich bisher grundsätzlich nicht mit politischen Wahlangelegenheiten befaßt habe und sich in politische Wahlangelegenheiten auch nicht einmischen wolle. Er habe nicht die geringste Kenntnis von der aus gegebenen Wahlparole gehabt und müsse die Verantwortung hierfür denjenigen Persönlichkeiten zuschieben, die eine solche Parole hätten ausgeben können. Der Erzbischof nehme aber keinen Anstand, die Ansicht auszusprechen, daß es aus prinzipiellen, monarchischen und religiösen Gründen sehr bedauert werden müsse, wenn diese Parole in Wirklichkeit befolgt würde.

Ferner veröffentlichen die Bamberger Blätter eine Erklärung des Erzbischofs von Bamberg an die katholische Geistlichkeit, in der er unter Bezugnahme auf die Meldung, daß die Leitung der Zentrumspartei in dem Wahlkreise Erlangen-Fürth die offizielle Parole ausgegeben habe, bei der Stichwahl für den Sozialdemokraten zu stimmen, ausführt, er erachte es bei der bekannten Stellung, welche die Sozialdemokratie grundsätzlich zu Staat, Kirche und Religion einnehme, für ausgeschlossen, daß ein überzeugter Katholik, geschweige denn ein katholischer Arbeiter durch die Abgabe seiner Stimme die Sozialdemokratie direkt unterstützen und fördere.

Zu Ausschreitungen anlässlich der Stichwahl ist es in Bremen gekommen. Nach der „Weser-Zig.“ zog am Freitag nach dem Bekanntwerden des Wahlergebnisses eine riesige Menge vor das Haus des Futurunternehmers Stöckl, Nordstr. 205, und ging leider, da es an Schutzleuten mangelte, zu Tätlichkeiten über. Wie es

heißt, hatte Herr Stöckl sich an der Agitation für Hornmann beteiligt und Herren vom liberalen Wahlkomitee bei sich aufgenommen. Damit scheinen die Gegner nicht einverstanden gewesen zu sein, denn schon Freitag morgen drohten sie, Herrn Stöckl einen Denkettel geben zu wollen. Leider haben sie ihre Drohung zur Ausführung gebracht. Seine Stiege in das Haus und zertrümmerten etwa sechzig Fensterkassettens. Die Veranda wurde demoliert, die Gardinen und Möbel des Vorderzimmers arg beschädigt. Auch sollen Revolverkugeln gefallen sein. Die Polizei sandte sofort nach der Meldung dieser bedauerlichen Vorfälle eine Abteilung Schupplente nach der Nordstraße, aber diese hatte große Mühe, die immer vorübergehende Menge im Zaume zu halten und das bedrohte Haus und seine Insassen zu schützen. Menschen wurden, soweit bisher bekannt geworden, bei den Ausschreitungen nicht verletzt, auch haben bis 11 Uhr abends noch keine Verhaftungen vorgenommen werden können. Hoffentlich gelingt es jedoch, die Rädelsführer zu ermitteln und für ihr frevelhaftes Beginnen zur Verantwortung zu ziehen. Daß die Familie Stöckl sich in einer sehr bedrückten Lage befindet, ist ohne weiteres klar. Sie mußte auf den Boden flüchten und durfte es nicht wagen, den Versuch zu machen, das Haus zu verlassen, oder sich vorne im Hause zu zeigen, sie wäre sonst ihres Lebens nicht sicher gewesen. Der Vorfall zeigt recht deutlich, wozu die Verhugung der Waffen in diesem blutigen Wahlkampf geführt hat.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der deutsch-fortschrittliche Parteitag fand am Sonntag in Brünn unter starker Beteiligung statt. Der Vorsitzende, Bürgermeister Wieser, betonte in seiner Begrüßungsansprache, die nächste Wahlparole müsse sein: „eine einzige große deutsche Partei im neuen Parlament“. Abgeordneter Groß trat ebenfalls dafür ein und erklärte, die drei Vertreter der deutsch-freiwirtschaftlichen Parteien, welche dem gegenwärtigen Kabinett angehören, können nur dann Einfluß haben, wenn sie von den deutsch-freiwirtschaftlichen Parteien unterstützt würden. Die bürgerlichen Parteien müßten gegen die Sozialdemokraten geschlossen vorgehen wie in Deutschland. Schließlich wurde nahezu einstimmig ein Wahlaufruf angenommen, in dem der Zusammenschluß der deutsch-freiwirtschaftlichen Parteien zu einer einheitlich geleiteten Partei als erstes Erfordernis bezeichnet wird. Der Wahlaufruf betont weiter, die Partei werde auf dem Boden der bestehenden Gesellschaftsordnung für eine gesunde Mittelstandspolitik eintreten, eine wirtschaftliche Trennung von Ungarn einem ungünstigen Ausgleich vorziehen und als oberstes Gebot das Wohl des deutschen Volkes in Oesterreich betrachten.

Italien. Zum Präsidenten der italienischen Deputiertenkammer wurde am Sonnabend Marcora mit 229 Stimmen gewählt; 117 weiße Zettel wurde abgegeben, 7 Stimmen waren zersplittert. Marcora ist radikal und ein wühlernder Zredentist, der schon einmal als Kammerpräsident durch eine Rede gegen Oesterreich der Regierung eine böse Suppe eingebracht hat.

Frankreich. Der in Paris weilende König Eduard von England empfing am Montag vormittag den deutschen Botschafter, Fürsten Radolin, in durchaus privater Form in Erinnerung an dessen alte Beziehungen zur englischen Königsfamilie. Der König beehlt den Fürsten Radolin in 7. händiger sehr herzlicher Unterhaltung bei sich. — Kriegminister Picquart sprach am Sonntag bei einem Festmahl in Angers über die Gesellschaften zur Vorbereitung für den Militärdienst. Er sagte, die Armees sei nicht mehr wie früher ein Berufsstand, sondern die Armees sei die Nation selbst, indem sie alle ihre Kräfte, alle ihre Hilfsmittel nutzbar mache für die Verteidigung des Landes und seine Unabhängigkeit. Es sei ungerechtfertigt, ihr Prinzip und ihre Notwendigkeit anzugreifen, denn ohne sie könnten wir nicht unseren Kindern unsere Fortschritte und die Freiheit als Erbschaft hinterlassen. Es heiße also Frankreich einen Dienst erweisen, wenn man seine Söhne auf die Ableistung des Militärdienstes vorbereite.

Rußland. In Rußland wird weiter gewählt und werden dem Anschein nach weitere die Wahlergebnisse offiziell falsch berichtet. Aus den bis Sonnabend eingelaufenen Depeschen über die Wahl der Vertrauensmänner seitens der Bauernvereinigungen, Arbeiterkuriere und Kleingutbesitzer-Versammlung ergibt sich nach offiziellen Angaben folgendes: Von 11378 gewählten Vertrauensmännern sind 3222 Monarchisten, 5380 Gemäßigte, die sich den ersteren anschließen, und 2776 Linkstrebende, unter letzteren 328 Kadetten. Unter den 3836 Vertrauensmännern der Kleingutbesitzer befinden sich 1731

Geistliche. Die Wahlen verlaufen nach wie vor in vollster Ordnung. — Gegenüber anders lautender Meldungen behauptet ein Telegramm des „Ruf“, daß die Wahlen im Gouvernement Kasan zugunsten der Opposition ausgefallen seien. — Die terroristischen Attentate nehmen kein Ende. Am Sonnabend wurde in Moskau der Gendarmerieoberst Vielski während eines Spazierganges in der Nähe der polnischen Kirche erschossen. Der Mörder entkam.

Montenegro. Der Fürst hat sich in einer Konferenz mit den neuen Ministern für die Abschaffung der Todesstrafe ausgesprochen und den Justizminister damit beauftragt, der Stuprdina eine hierauf bezügliche Vorlage zu unterbreiten.

Nordamerika. Zum japanisch-amerikanischen Konflikt wird aus Washington berichtet: Die Beamten des Staatsdepartements urteilen es, daß die New-Yorker Zeitungen erneut Gerüchte über einen Krieg mit Japan bringen, da diese Gerüchte gänzlich unbegründet seien und nur dazu dienen könnten, eine vernünftige Regelung der strittigen Frage, die jetzt in Fluss sei, zu verhindern. — Man weiß eben in amtlichen Kreisen in Washington sehr gut, daß Japan nicht mit sich spaßen läßt. — Die Konsuln werden nachgehend, der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe. Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus New-York meldet, erklärte Mayor Schmitz, San Francisco werde im Interesse der ganzen Nation in der Schußfrage den Rückzug antreten, falls Roosevelt es verlange und falls die Zuwanderung der Kulis verhindert werde.

Deutschland.

Berlin, 5. Febr. Der Kaiser machte am Sonntag nachmittag einen Spaziergang im Grunewald und wohnte abends der Vorstellung im Kgl. Schauspielhaus bei. Montag vormittag stauerte der Kaiser dem Reichskanzler einen Besuch ab und hörte dann im königlichen Schloß den Vortrag des Stellvertreters des Chefs des Zivilkabinetts.

— (Parlamentarische.) Verschiedentlich begegnet man in der Presse der Anschauung, es werde der neue Reichstag diesmal ein anderes Präsidium haben, und es sei überhaupt ausgeschlossen, daß ein Zentrumsmann zum Präsidenten gewählt werde. Davon kann selbstverständlich keine Rede sein. Es ist ganz erkennbar, daß das Zentrum sich der Affront, daß ihm der Anspruch auf das Präsidium, den es nun einmal auf Grund seiner ziffermäßigen Stärke geltend machen kann, verweigert werde, gefallen läßt. Wir halten es auch für durchaus ausgeschlossen, daß dem Zentrum dergleichen zugemutet wird.

— (Straffausschub und Militärpflicht.) Der Justizminister hat unter dem 26. Januar d. J. eine Verfügung, betreffend das bei Strafanfragen der Strafbehörden zu beobachtende Verfahren, erlassen, in der darauf hingewiesen wird, daß nach einer Mitteilung des Kriegsministers wiederholt militärpflichtige Personen, denen Straffausschub auf Grund des Allerhöchsten Erlasses vom 23. Oktober 1895 bewilligt war, entgegen der Vorschrift des § 18 des Reichs-Militärstrafgesetzes vom 2. Mai 1874 in das Heer eingezogen worden sind, weil die Strafbehörden von dem Straffausschub keine Kenntnis hatten. Zur Vermeidung solcher Einstellungen ist künftig den Strafbehörden auf Strafanfragen außer den Befragungen auch die Bewilligung eines Straffausschubs von der Strafregisterbehörde mitzutellen.

— (Die polnischen Namen im Ständeregister.) Betreffs der Schreibweise polnischer Vornamen und Familiennamen hat das Kammergericht in oberster Instanz eine Entscheidung gefällt, die endlich die Unsicherheit für die Ständebeamten bei der Eintragung von polnischen Namen beseitigt. Befamlich verlangen die Polen vierfach, daß die Vornamen in polnischen Formen, und die Familiennamen — sofern Frauen und Mädchen in Betracht kommen — mit den polnischen Endungen eingetragen werden (z. B. eska bei den Namen aus esk). Das Kammergericht hat nunmehr entschieden, daß die deutsche Form der Vornamen in den Ständeregistern nicht zu beanstanden ist und ebenso, daß die Eintragung der weiblichen Mitglieder mit der Entzifferung ohne Unrichtigkeit bedeutet. Der oberste preussische Gerichtshof hat auch noch in dem von der „Juristischen Monatschrift“ für Posen und Westpreußen“ mitgeteilten Urteil ausdrücklich festgesetzt, daß keine Anweisung an den Ständebeamten zur Bornahme der Eintragung mit Angabe des richtigen Namens mehr ergehen könne, wenn der Ständebeamte die Eintragung durch seine Unterschrift abgeschlossen habe, nachdem er vermerkt, daß der Angezogene die Genehmigung und Unterzeichnung des Eintragungsprotokolls wegen der nach seiner Meinung unrichtigen Wergabe des Namens einer der Eltern verweigert habe.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung. **Richtgen- und Familiennachrichten.** **Standesamts-Nachrichten** für den Monat Januar 1907. **Frankleben.**

Geschickte: von der Richter Otto Röbel, Neumark, mit Martha Irma Wimpf, Frankleben; der Bahnarbeiter Gustav Reinhold Kämpel mit Henriette Ida Schiermann, Oberhanna; der Arbeiter Hermann Lange mit Emma Anna Kramhor, Bendorf; der Arbeiter Albert Otto Künze mit Johanne Auguste Kupke, Bendorf; der Ziegler Karl Hermann Teich, Goppin, mit Ottilie Pauline Schindler, Bendorf.

Geboren: dem Landwirt Kubloff 1 S., Frankleben; dem Schachmeister Kaptschach 1 Z., Frankleben; dem Landwirt Köppler 1 S., Diederhanna; dem Landwirt Zandhardt 1 S., Zischerben; dem Landwirt Röbel 1 Z., Frankleben; dem Landwirt Hoffmann 1 S., Reipfisch; dem Arbeiter Schäfer 1 S., Zischerben; dem Lehrer Friedrich 1 Z., Bendorf.

Verstorben: die Ehefrau des Landwirts August geb. Böhm, 73 J., Genua; die Witwe Wilhelmine geb. Götter, 75 J., Raasdorf; die Witwe Bege geb. Baum, 73 J., Raasdorf; der Arbeiter Seydewitz, 45 J., GutsMuths-Raasdorf; der Brautmann Peter, 63 J., Genua.

Grumpa. Geschickte: von der Schmitz Karl Weisner, Milscheln, mit Marie Käbler, Neumark. Geboren: dem Blasenarbeiter Schöne 1 Z., Kämmeritz; dem Arbeiter Schäfer 1 Z., Grumpa; eine unechte Z. in GutsMuths. Geboren: der Kaminofenempfänger Weisner, 70 J., Neumark; die verheiratete, Dr. 55 J., Grumpa; die verheiratete Kleinmühl geb. Böhm, 61 J., Grumpa; die Witwe Müng geb. Heis, 91 J., Neumark.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzsendungen sowie für das Gedenkbuch bei der Beerdigung meines lieben unerschlossenen Mannes und Vaters sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern tiefgefühltesten Dank. Höchst herzlich danken die Hinterbliebenen des Verstorbenen, die Witwe, für den ergebenden Empfang, auch dem Sparg- und Bausparen, sowie dem Naturforscherverein für die Blumen- spenden.

In Namen der Hinterbliebenen: Frau **Berta Volkmann** nebst Tochter.

Dank.

Zurückgeführt vom Grabe unseres lieben Vaters und Schwelgeraters, des Kriegsinvaliden **Karl Beier**

Können wir es nicht unterlassen, unsern Dank auszusprechen für die vielen Beweise der Teilnahme, als ein Zeichen der Liebe und Achtung des Dahingegangenen. Insbesondere Dank Herrn Pastor Böigt für seine tröstliche und zu Herzen gehende Rede am Grabe. Dank auch Herrn Lehrer Hermann nebst der Schuljugend für ihre heilsamen Gesänge bei der Beerdigung. Ferner Dank den Mitgliedern des Kriegerevereins, welche ihrem verstorbenen Kameraden durch Trauermusik und Kranzsendungen die letzte Ehre und das letzte Geleit vermehrten. Dank allen Freunden und Bekannten von nah und fern für die zahlreichen Kranzsendungen und unsern Schmerz geteilt. Genua, den 4. Februar 1907.

die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Der Arbeiter **Hugo Hoffmann** in Meuschau beschäftigt in meinem Grundstücke Leipzigstraße Nr. 78 besteht eine Holzschlächterei zu errichten.

In Gemäßheit des § 17 der Reichsangelegenheitsordnung bringe ich dies Unternehmen mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis, daß Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, binnen einer präklusivischen Frist von 14 Tagen bei mir anzubringen sind.

Zuschreibungen und Beschreibung der Anlage liegen in meinem Bureau zur Einsicht aus. Zur mündlichen Erörterung der eventuell rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf

Donnerstag d. 21. Febr. 1907, vormittags 10 Uhr, im diesfälligen Bureau anberaunt.

In diesem Termine wird auch im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden.

Merseburg, den 22. Januar 1907. **Der Königliche Beamte** Graf v. Gumboldt.

2 Damenmasken

zu verkaufen. Saad 19, part.

Bessere Herrenmaske

zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

bürgerlichen Mittagstisch

zu 75 Pf. Scherkerstraße 1 c. barterre.

Bekanntmachung.

Den Bewohnern der hiesigen Stadt, welche bei der **Provinzial-Städte-Feuersozietät** hier beizugehörig sind, wird hierdurch, daß die **Jahresbeiträge** für das 2. Halbjahr 1906 sowie die **Mobilien-Ver sicherungsbeiträge** für das 1. Halbjahr 1907 nach drei Quartalen vom Beitragsverhältnis mit 3 Quartalen zu zahlen sind. Nach Ablauf dieser Frist wird gegen die Säumigen sofort mit der zehnjährigen Beitreibung vorgegangen. Die Begeherte für Brandversicherungsbeiträge befindet sich im Rathaus, 1. Etage. Merseburg, den 2. Februar 1907. **Der Magistrat.**

In der Kontostube über das Vermögen der verstorbenen **Berta Pulvermacher** hier in Merseburg zur Abrechnung der Gläubigeranmeldung über den Antrag des Kontosteuernachwärters auf Veräußerung des Verwaltungsvermögens im Ganzen auf den

16. Februar 1907, vormittags 11 Uhr, angehalten im Zimmer Nr. 19 des hiesigen Amtsgerichts.

Merseburg, den 30. Januar 1907. **Dr. v. a. Amtsgerichtsrat, Gerichtssekretär des Königlich Amtsgerichts.**

Jagdverpachtung.

Die Jagdunpachtung der Gemeinde **Preisch** soll

Mittwoch den 20. Febr. er., nachm. 3 Uhr, im **Gasthaus zu Preisch** öffentlich verpachtet werden. **Der Gemeindevorsteher**

2 Wohnungen, 360 und 226 Mt., zu vermieten. Näheres **Markt 26.**

Barriere-Wohnung.

mit **Bergarten** Hallestraße, 23 b für 210 Mt. zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres **Reichsauerstraße 2 b.**

Eine Wohnung zu vermieten und zum 1. April zu beziehen. Zu erfragen **große Ritterstraße 19.**

Ein Logis von Saube, Kammer und Küche für 100 Mt. 1. April zu beziehen **Friedrichstraße 11.**

Wohnung, 3 Zimmer, saube und liegendes Ehepaar von 2. Juli zu mieten gesucht. Galische, Karls und Dammstraße bevorzugt. Off. u. **P M 300** a. d. Exped. d. Bl.

Ein bef. möbl. Zimmer sofort zu vermieten. **Woywitzer 2.**

gut möblierte Wohnung sofort oder später. Offerten unter **5 F** an d. Exped. d. Bl.

Moderne neuerbautes Wohnhaus mit Waschk., Badeeinrichtung und Zinnenloft, fast zu 6 Prozent verzinsbar, zu verkaufen. Offerten unter **N n** befördert die Exped. d. Bl.

Kleines Wohnhaus

mit Zierfahrrät, großem Hof oder Garten und Stallungen, am liebsten im Westen oder Mitte der Stadt gelegen, zu kaufen gesucht. Angebote im Laden a. d. Stadtkirch 2 erbeten.

Guthofs-Verkauf.

Ein gutgehender Guthof mit Saal, 1 1/2 Stunden von Leipzig, welcher seit 55 Jahren von einer Familie bewirtschaftet worden und bis jetzt noch nicht in andere Hände gekommen ist, soll sofort unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Nähere Auskunft erteilt **Franz Naundorf,** Guthofsbesitzer in **Döbitz** bei Taucha, Bezirk Leipzig.

Gasthof,

einzigler im Orte, neu, mit Kauladen, 16 Morg. Ader und Weizen, Preis 66 000 Mt., Anz. 10 000 Mt.; desgl. Guthof mit Bäckerei, einzigler im Orte, mit 4 Morgen Ader und Garten, Preis 44 000 Mt., Anz. 5 000 Mt.; desgl. Restaurant in Bergmannsdöbitz, Barterre frei, Preis 88 000 Mt., Anz. 6 000 Mt., Extra-Miete 500 Mt., sofort zu verkaufen. Offerten unter **G B E 19** an die Exped. d. Bl.

Baustelle,

12,30 m lang, in besser Geschäftslage zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Bauplatz,

Mitte der Stadt, zu verkaufen. Näheres **gr. Ritterstr. 8.**

2 Läufer Schweine

zu verkaufen **Leibnizstr. 75.**

3 große Läufer Schweine und 1 Zuchtiau

haben zum Verkauf **Güterstraße 1 a.**

Haarausfall und Kopfschuppen b. fettig schnell **Dr. Weber's Arnicöl** a. Fl. 75 u. 50 Pf. bei **R. Kupper u. W. Kieslich.**

Englich reich **Sabuwaffeln.** **G. Winter,** Konditor, Delgrube 1.

Kartätschen verlanke wegen Aufgabe des Geschäfts zu billigen Preisen. **R. Bergmann,** Markt 30.

Bienenhonig, gar. rein, eigener Bienenzucht, in feinsten hellster Ware empfiehlt **O. Traethner,** Unterallenberg 40.

Patentanwaltsbureau SACK-LEIPZIG Gr. 2. Besorgung u. Verwertung.

German. Fischhandlung empfiehlt **Schellfisch, Cabelfisch, Schollen, Zander.**

ferner: **feinste Kieler Bücklinge, geräuch. Schellfisch, Flundern, Lechsheringe, Bratheringe, Sardinen, Fischkonserven, Zitronen, Datteln, Feigen.** **W. Krämer.**

Die weltberühmte **Mannborg** **Harmoniums** schon von Mk. 100.— an in grösster Auswahl nur allein bei **C. Rich. Ritter** Hoflieferant **Halle a. S.**

Bei **Aufzucht und Mast von Schweinen** wird **Dobins** Futtermilch „Sui“ mit gleichem Erfolg verwendet. **Jeder Landwirt macht einen Versuch.** **Großer Vorteil!** **Pat. 50 Pf. Adler Droge** **W. Kieslich, Imb. Markt 12.**

n. Scheiben- u. Schleuderhönig empfiehlt Lehrer **Kuntzsch,** Karstr. 7 II.

Schlittschuhe grau und hochfein verfertigt in allen gängbaren Sorten empfiehlt billig **Emil Pursche** **Neumarkt.**

Thilo Rudolph Spezialgeschäft in Mehl und Futterartikeln **Gotthardtsstrasse 18.** **Weizenmehl, Roggenmehl,** Hühner- u. Taubenfutter und sonst. Futterartikel, Nudelfabrikate aller Art, gekoch. Hülsenfrüchte, Karthrein. Malzkaffee, Quäker-Oats, Oetker's Pudding- und Backpulver, Sanitäts-Nährzwieback etc.

Sie kaufen sehr billig

Butter

denkbar feinste Stück 65 Pf., jezt feine Tischbutter Stück 63 Pf., feine Gutsbutter Stück 60 Pf.

Käse.

zette Landkäse 5 Stück 20 Pf., Molkerei-Käse Stück 20 Pf., thür. Stangenkäse 3 Stück 25 Pf., echte Bauernkäse 3 Stück 25 Pf., Sahnkäse 3 Stück 25 Pf., fetten Limburger Fd. 40 Pf., fetter Tilsiter 1/2 Fd. 20 Pf., laft. Schweizerkäse 1/2 Fd. 25 Pf., vollfett. Gdamer 1/2 Fd. 25 Pf., echter Holländer 1/2 Fd. 25 Pf.

Fleischwaren.

zetter Landspied Fd. 80 Pf., harte Knackwurst Fd. 90 Pf., hausl. Knackwurst Fd. 100 Pf., Schinkenspied Fd. 110 Pf., vom. Leberwurst Fd. 90 Pf., thüring. Notwurst Fd. 60 Pf., Büchsenfleisch (Deutsch) 1/2 Fd. 25 Pf., allerf. Cervelatwurst Fd. 140 Pf., allerfeinste Salamiwurst Fd. 140 Pf., reines Schweinefleisch Fd. 55 Pf., echte Halberst. Würstchen Paar 15 Pf.

Eier.

Große schöne Eier Mtl. 1 Mk., ganz frische Landeier Mtl. 1,30 Mk.

Allerfeinste Tafelmargarine Fd. 80 Pf. Dazu 2 große Tafeln Schokolade gratis.

Fetten Lachs 1/2 Fd. 25 Pf., Bücklinge 5 Stück 20 Pf.

Otto Gottschalk, Markt 11, größtes Spezialgeschäft am Platz.

Wandgefäße liefert dauerhaft, alles repariert u. Holt ab **H. Wengler,** Brennerstraße 14.

größtes Lager in allen Farben zu billigen Preisen **Otto Stiebritz,** Gotthardtsstr. 9.

Zöpfe Anfarbeiten u. Farben tragender Stoffe.

Gilgs Leder-Oel, Schwedische Jagdstiefel-schmiere, **Lederfett,** macht das Leder elastisch und geschmeidig, bei **Richard Kupper,** Markt 10, Central-Drogerie.

Jungen zum Gänsehüten lacht **Schäfer Müller** in Köpfen.

Merseburg, Gotthardtsstr. 25.

Photographisch. Atelier Bud. Arndt.

Grosse Neueingänge

von hervorragend schönen

Kleiderstoffen für Frühjahr und Sommer,

darunter für die Konfirmation besonders empfehlenswerte Artikel,

in großen Sortimenten treffen soeben ein und kommen der Marktlage entsprechend besonders billig zum Verkauf.

Otto Dobkowitz, Merseburg,

Entenplan 3.

Geschälte Mandarinen

empfiehlt Adler-Propaganda W. Kieslich, Inb. Kurt Atzel.

Max Herrfurth,

Photograph, Breitestr. 8.

Hochlegant und modern eingerichtet
Zauberhafte Ausführung.

Ansichten von Merseburgs
Sehenswürdigkeiten
und architektonischen Aufnahm
sind stets bei mir zu haben.



Geschäftseröffnung.

Hierdurch beehre ich mich dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend ergebenst anzugeben, daß ich am 4. Februar

Johannisstrasse 5

Weiss-, Brot- u. Kuchenbäckerei

eröffnet habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, den mich besuchenden Kunden nur gute und schmackhafte Ware zu liefern und bitte um gütige Unterstüßung.

Hochachtungsvoll

Gustav Kahle.



Berein f. Schweineversicherung zu Merseburg.

Mittwoch den 13. d. M., abends 8 Uhr, findet die

ordentliche

General-Versammlung

des obigen Vereins statt.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung.
2. Vorstandswahl.

Richtliches und zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Anträge sind bis Sonntag den 10. d. M. beim Vorsitzenden abzugeben.

Der Vorstand.

Creypau.

Sonntag den 10. Februar ladet zum

Maskenball

freundlichst ein

O. Jhbe.



Milzau.

Sonntag den 10. Februar

großer Maskenball

Boltze.



Turnverein „Hothstein“

veranstaltet Sonntag den 10. Februar 1907 von abends 6 1/2 Uhr an in den Räumen des „Cafino“ einen großen

Maskenball

zum Beiten des Gerätefonds.

Zur Aufführung gelangt:



Eine Bauern-Hochzeit in Tyrol.

Großes Festspiel bestehend in Gruppiertungen, Reigen, Tänzen und Gesängen.

Ausgeführt von jetzt 50 Personen in Original-Kostümen.

Einlasskarten im Vorverkauf: für Damenmasken und Zuschauer zum Preise von 50 Pf., für Herrenmasken zum Preise von 75 Pf. sind zu haben bei

Herrn Kurt Karus, Papierhandlung, Bübel 17, Herrn Raulmann Schurig, Oberbreitestraße 4, Herrn Fritsch Paul W. Igel, Burgstr. 24, Herrn Restaurateur Dbenau, „Gold. Löwe“, Neumarkt, im Restaurant „Cafino“ und bei Frau Schmittchen, Götterstraße 23. Vorverkauf bis Sonntag abend 6 Uhr bei Herrn Karus und im „Cafino“.

An der Abendtafel:

Damenmasken und Zuschauer 75 Pf. Herrenmasken 1 Mt.

Der Vorstand.

Der wegen des Stiftungsfestes des Jünglingsvereins verschobene Vortrag des Herrn Schuldirector Kohlstock aus Getha findet nun am **Montag den 11. Februar, abends 8 Uhr,** im Hotel Rülte statt. Das Thema lautet:

„Die Gefahren des Alkoholgenußes für das Seelen- und Leibesleben der Kinder.“

Jedermann herzlich willkommen.

Süßmilch's

Walhalla-Theater, Halle a. S.

Freitag den 8. Februar 1907

Elite-Maskenball

Eine Nacht in Nizza.

Feenhafte Dekorationen. 2 Maskenbühne.
Glänzende Aeberrastungen. Feinestes Fest der Saison.
Auftreten des gesamten Künstlerpersonals.
Dominos und Maskenkostüme im Theater.

Biesentanz 1 d. Düssel 30 Düssel, od. i. Wert. voll. Bl. 100
1a. S. Epron. 2 Pfd. Dol. H. Ancho. 10. 50 Pf.
marin. S. Her. u. Ia. Brather. All. zul. nur 1/2 Mt. incl. Verp. G. Ad. Ia. Ware.
C. Degeuer, Filderei, Seinenstraße 79 b.
Mittwoch nachmittag

Bahnhof Niederbenna.
Sonntag den 10. Febr.
von abends 7 1/2 Uhr ab

großer Volksmaskenball,
wogu freundlichst einladet
Frd. Zätzsch.



Löpitz.
Sonntag den 17. d. M.
von abends 7 Uhr an

gr. Maskenball.
Es ladet ein
Albert Schmidt.



Goldne Angel.

Mittwoch abend Pöckelrippchen.

Eiskonzert

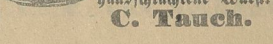
auf dem Gotthardsteige.

Hoffischererei.
Mittwoch Schlachtfest.

Wittwoch
freige hauschlacht. Burk.
G. Fischer, Weizenbierstr.
Str. 23.

Vorigen Donnerstag
Schlachtfest.
Otto Lintzel, Globigauerstr. 5.

Donnerstag
hausgeschlachtene Burk.
C. Tauch.



Kaiser-Wilhelms-Halle. Welt-Panorama.

Hochinteressante Reise durch Paris.
Die Lugsstadt mit allen Sehenswürdigkeiten.

Dieters Restauration.

Mittwoch
Schlachtfest.
Donnerstag
hausgeschlachtene Burk.
Friederike Vogel, Hofmarkt 9.

Einen Lehrling

sucht zu Oftern
Gustav Weber, Bädermeister.
Arbeitsburche wird sofort gesucht.
G. Weber, Sand 16.

Altkidenz-Seher

(M.-B.) finden dauernde Beschäftigung in der Papierwarenfabrik
B. A. Blankenburg.

1. ordentl. Dreisgerfamilie
u. **1. ordentl. Ochsenkuecht**
sucht per 1. April 1907
Gustav Fass, Cracau.

Einen erfahrenen Knecht u. eine Arbeiterfamilie
sucht bei gutem Lohn, freier Wohnung, Kartoffel- und Feuerung zum 1. April des Rittergut Wengelsdorf b. Bahn. Corbetha.

Zür Gartenarbeit
eine Arbeiterfrau gesucht
Karlstraße 16.
Suche zum 1. März oder 1. April ordentliches nicht zu junges

Hausmädchen.
Wilh. Schäfer, Weizenbierstr. 19.
Jüngeres sauberes und fleißiges

Mädchen,
am liebsten vom Lande, zum 1. April zu mieten
gelucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ordnentliches christliches
Dienstmädchen
siefert oder 15. Februar gelucht.

Kaiserhalle.
Wegen Verheirathung meines jetzigen Dienstmädchens suche ich zum 15. März oder 1. April ein christliches und ordnungsliebendes

Mädchen.
Frau H. Seyffert, st. Ritterstr. 9/10.
Ein nicht zu junges

Dienstmädchen
wird zum 1. April oder früher gelucht. Zu erfragen
weike Mauer 10, part.

Suche sofort anhängiges Mädchen als
Aufwartung.
Weizenbierstraße 14 a, im Laden.

Eine Aufwartung
für kurze Zeit des Vormittags wird gelucht
Burgstraße 4, 2 Tr. r.

Kreuzmichlerstraße ist am Sonnabend abend aus der Damegarderobe eine weiße Strammüge mit reinem Band mitgenommen worden. Abzugeben bei
Frau Gerhland, Weizenbierstr. 27.

Die illustr. Sonntagsblätter
von Sonntag den 3. d. M. sind eingetroffen.
Die Expedition.
Hierzu eine Beilage.

Reichstagsabg. Müller-Meinungen

hat in Frankfurt a. M. zugunsten der Kandidatur Defer eine Rede gehalten, der wir nachstehendes entnehmen:

Die Regierung läufcht sich, wenn sie meint, daß diese Unzufriedenheit jetzt mit einem Male aufhören wird. Mit den schönen Reden Bülow's macht kein ernst denkender liberaler Mann seine Politik. Bülow hat vom Programm der Zukunftsmufft gesprochen und das mußfalsche Bild weiter ausgemalt. Hertlich, etwas dunkel zwar, doch klingt es recht wunderbar. Viel Glück zu dieser Idee einer liberal-konservativen Koalition! Man soll nicht so unbescheiden sein, von Bülow ein Programm zu verlangen. (Lebhaftes Heiterkeit.) Aber das möchte ich dem Kapellmeister Bülow sagen: es fällt uns nicht ein, daß wir jedes Programmstück unter seiner Direktion miszipien. Wir werden uns das Musikprogramm vorher genau ansehen, und wenn die Rückschritter wieder die erste Violine zu spielen haben, dann tun wir nicht mit. Wir bewilligen nationale Forderungen nicht um Lohne für die Regierung, sondern wie vor dem 13. Dezember und an diesem Tage selbst, weil wir innerlich für die Notwendigkeit überzeugt sind. (Zustimmung.) Vor allem läßt Bülow Herrn Studt die Paszgele so misipion weiter spielen wie bisher. Auf unsere Mitwirkung wird er auf die Dauer verzichten müssen. . . Wir wollen besser und reformieren, die Sozialdemokratie will eingestandenenermaßen untergraben und ruinieren. Eine Partei aber, selbst mit den allerhöchsten Lungen und Nerven, wird zugrunde gehen müssen, wenn sie bei jeder Situation für die Gegner deutschen Namens und deutscher Würde nur Worte der Entschuldigung und Verleibung findet und jedes Gefühls nationaler Verantwortlichkeit verlegt. Dieser Vorwurf ist der Sozialdemokratie aus ihrer Abmimmung vom 13. Dezember zu machen. Die hat „aus Prinzip“ verweigert: „aus Prinzip“ deutsches Blut, deutsches Arbeiterblut im Stich gelassen. Es wäre aber eine Bankrotterklärung deutschen Namens gewesen, wenn wir die deutsche Regierung und deutsche Soldaten im Stich gelassen hätten. Es ist einfach unverständlich, wenn tagtäglich, auch hier, roberliche Vorwürfe wegen jener Abmimmung gegen und geschleudert werden. Ueberhaupt die eferlerregende Art der Kampfesführung der Sozialdemokratie gegen die freitwilligen Elemente hat die jegliche Situation gezeitigt. Dieses Ahrasen-Athletentum — ich zitiere aus dem sozialdemokratischen Vortrage — wird Leuten von einiger politischer Reife auf die Dauer unerträglich. Wir wissen ja, wie die Sozialdemokratie untereinander sich einschägt. Es ist rühmlich, von einer Partei, die wie die Sozialdemokratie selbst mit ihren Übergeoffenen schlimm umgeht, beschimpft zu werden. Genosse Parvus, der nach Bebel nicht ungekraft unter den Verfrigten Männern wandelte, hat einmal die Tonart der Zieloweki, Duard und Genossen wie folgt geschildert: „Wir haben einen schlechten Ton, das ist wahr. Unser Ton ist rüde, eine Hölle tut sich auf zwischen uns und den bürgerlichen Parteien. Ein rauber Wind geht vor uns her. Ein Pechhauch weht aus unseren Artfeln und Reden. Unsere Sprache hat einen schlechten Odem, sie bringt Krankheiten und Zerfegung der Meinungen zu Tage.“

Stichwahlresultate.

Bei den am Montag stattgehabten 15 Stichwahlen wurden gewählt: Ein Konservativer, vier Nationalliberale, sechs Zentrum, ein Bund der Landwirte, ein freisinnige Volkspartei, zwei Sozialdemokraten. Es gewannen Nationalliberale zwei, die Sozialdemokraten einen, das Zentrum vier, der Bund der Landwirte einen Sitz; es verloren Nationalliberale vier, Konservative einen und das Zentrum einen Sitz. In Viefefeld blieb der ehemalige Handelsminister v. Möller (nl) mit etwa 1900 Stimmen gegen den Sozialdemokraten zurück. Die Einzelresultate sind folgende:

- Herford-Halle. Gewählt Conze (ntl.) mit 11700 St. Meyer (konf.) erhielt 11438 St. Ansbach-Schwabach. Sunfagel (konf.) mit etwa 500 Stimmen Mehrheit gewählt. Lüneburg-Winfen. Gewählt Siewers (ntl.) mit 14111 St. Wangenheim (Welfe) erhielt 13343 St. Oermersheim. Gewählt Spinbler (Ztr.) mit 10191 St. Cronauer (ntl.) erhielt 9927 St. Viefefeld-Wiedenbrück. Gewählt Severing (Soz.) mit 18168 St. Möller (ntl.) erhielt 16160 St.

Erlangen-Fürth. Gewählt Manz (rsf. Vp.) mit 16009 St. Segis (Soz.) erhielt 15941 St. Kaiserslautern. Gewählt Köstke (B. d. L.) mit 14717 St. Klement (Soz.) erhielt 13690 St. Osnabrück. Gewählt Bitter (Ztr.) mit 18069 Stimmen. Bamhof (ntl.) erhielt 16524 St. Speyer. Bis 10 Uhr abends wurden gewählt für Erhardt (Soz.) 21600 St. für Duhl (ntl.) 17400 St. Wiederwahl Erhardt sicher. Landau-Neustadt. Schellhorn (ntl.) gegen Erlewin (Ztr.) wiedergewählt. Zweibrücken. Göring (Ztr.) gegen Leineweber (ntl.) gewählt.

Bayreuth. Gewählt Hagen (ntl.) mit 10798 Stimmen. Hugel (Soz.) erhielt 8072 St. Bützburg. Gewählt ist Dr. Halter (Ztr.) mit 11767 St. Weisner (Wißlib.) erhielt 6397 Stimmen. Bisler Dr. Halter (Ztr.). Immenstadt. Gewählt ist Schmid (Ztr.) mit 13765 St. Waber (ntl.) erhielt 10827 St. Bisler Schmid (Ztr.).

Jorchheim. Nach den bis Mitternacht vorliegenden Wahlergebnissen ist Graf Pestalozza (Ztr.) gewählt.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 4. Febr. Der Stadtrat Kesterlein, der am heutigen Tage sein silbernes Stadtratjubiläum begeht, wurde zum Stadtdirektor ernannt. — Die Stadtvorordneten beschloffen heute abend, für die Hinterbliebenen der Opfer der Grubenkatastrophe in Reden 1000 Mark zu spenden. Der erste Bürgermeister teilte mit, daß der Ausbebau der Baugewerkschule zu einer Vorkanalka geplant sei und morgen in dieser Angelegenheit zwischen der Stadtbehörde und Ministerialbeamten Verhandlungen stattfinden. — Die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft plant den Bau einer elektrischen Bahn von Halle nach Bisdorf und Schönewitz. Sie beabsichtigt zugleich, die Versorgung jener und der Nachbargemeinden mit elektrischem Licht und Kraft zu übernehmen.

† Halle, 5. Febr. Von einem ungenannten Förderer der Feuerbekämpfung sind dem diesigen Verein für Feuerbekämpfung behufs Schaffung eines Urnenhains (Kolumbariums) 1000 Mk. überwiesen worden. — Wie die „H. Ztg.“ erfährt, sind zurzeit wegen Ankaufs der Dölauer Heide durch die Stadt Halle zwischen dem Forstfiskus, welchem die Heide bekanntlich gehört, und dem Magistrat der Stadt Halle Verhandlungen im Gange.

† Oreiz, 4. Febr. Der 50 Jahre alte Weber Leber aus Oer-Gräßlich wurde gestern nachmittag auf der Lammendorfer Straße durch einen den Berg herablaufenden, mit Kindern besetzten Schlitten mit solcher Wucht zu Boden gerissen, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt und hoffnungslos darniederliegt. Das Robelen an Verkehrswegen ist daraufhin heute verboten worden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 6. Februar 1907.

** (Personalien.) Der Regierungsdassessor Cardinal von Widdern ist der königlichen Regierung hier selbst, der Regierungsdassessor Schrader hier dem königlichen Oberpräsidium in Magdeburg vor weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

** Internationale Ballonfahrt. Am Donnerstag, den 7. Februar, finden in der Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bemante und unbemante Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Fühner eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Anweisung gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

** Der kirchliche Verein St. Marimi hielt am Montag abend in der „Relchstrone“ hier seinen zweiten Familienabend ab, der gut besucht war. Herr Pastor Werther eröffnete den Abend mit einer kurzen biblischen Ansprache, worauf nach einem gemeinsamen Biede das reiche Programm seine erzielung fand. Herr Hülfsprediger Perschann erzieute die Anwesenden wiederum mit einigen Violinvorträgen, die von Herrn Organist Köhler in feinfühiger Weise auf dem Piano begleitet wurden. Zwei Männerchöre, zwei Sololieder für Alt und zwei Duette trugen viel zur Unterhaltung bei und errieten den lebhaftesten Beifall. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag des Herrn Pastor Hoffmanns-Magdeburg über „Die moderne Frauenbewegung“. Nach einer kurzen Einleitung begann Redner diese fortschrittliche Bewegung der Neuzeit in

klarer und allgemein verständlicher Weise zu schildern. Ausgehend von der Frage: Was ist und wie entstand die moderne Frauenbewegung, gab der Redner die Meinungen der hervorragenden Frauenrechtlerinnen zum besten, die die Frauenfrage nicht nur als eine wirtschaftliche Frage behandelt wissen wollen, sondern als eine internationale Kulturfrage ersten Ranges, als eine Gesamtwision der geschichtlich gewordenen Stellung des Weibes im Kulturkampfe. Die geschichtliche Entwicklung der Frauenbewegung reicht zurück bis zur französischen Revolution, in der schon die Gleichstellung der Frau (Frauenemancipation) angestrebt wurde, sie erreichte aber in England zuerst Erfolge im Erwerbsleben und im Rechtsverkehr. Bahnbrechend ist hier der Philosoph John Stuart Mill vorgegangen, von dessen Schrift, die der Herr Redner kurz inhaltlich charakterisierte, auch die moderne Frauenbewegung heute noch zehrt. In Deutschland erstrebte seit 1865 die Frauenbewegung praktische Ziele, die im wesentlichen ihren Ursprung in der massenhaften Entwicklung des gesamten Erwerbslebens hatte und die Frau gemiffenmaßen auf die Bahn des Erwerbsberufes drängte. Der Herr Vortragende streifte dann kurz die vielerlei Formen, die die heutige Frauenbewegung in Deutschland angenommen hat, von denen die deutsch-evangelische Frauenbewegung, die sich auf den Boden des Evangeliums stellt, besonders seinen Beifall fand. Die Ziele der Frauenbewegung gipfeln hauptsächlich in dem Streben nach einer wirtschaftlichen Fortbildung. Auf dem Gebiete der Erziehung und Bildung ist möglichst eine Bildungs-gleichheit mit dem Manne zu erreichen. Freie Bahn in allen Berufen und gleichen Lohn bei gleicher Leistung wie der Mann. Auf gleichem Gebiete Anerkennung der einschlägigen Frauenarbeit; volle Rechtsfähigkeit und Freiheit des Handels. Im letzten Teile seines Vortrages gab Herr Pastor Hoffmann sein Urteil über die Frauenbewegung ab. Manches erkenne er als berechtigt an, aber einen fundamentalen Unterschied zwischen Mann und Frau müsse doch wohl jeder zu gestehen. Mancher Beruf sei für das Weib nicht nur unangebracht, sondern auch direkt gesundheitschädlich. Zu bevorzugen seien deshalb dem Weibe des Weibes entsprechend die Berufe, in denen ein Stück Mütterlichkeit liegt, in denen das Frauengemüt und Herz voll zur Geltung kommen kann, nämlich der Beruf der Diakonissen. Ein freies Feld steht hier namentlich den Mädchen der mittleren und besseren Stände offen, die es leider noch vorziehen, in Nichtstun oder Liebhabereien ihre Zeit nutzlos zu vergeuden. Mit einem warmen Appell an die Zuhörer, sich auf dem ange-deuteten Gebiete zum Wohle von Familie, Kirche und Staat zu betätigen, schloß der Redner seine interessanten Ausführungen. Nach einigen weiteren musikalischen und gefanglichen Vorträgen schloß Herr Pastor Werther den Familienabend gegen 11 Uhr.

△ Am Montag abend hielt im Saale der Herberge zur Heimat hier selbst der diesige kirchliche Verein der Altenburg seine Februar-Männerversammlung ab. Nach Besetzung und Genehmigung der Protokolle der Januar-Versammlung wurde in die Tagesordnung eingetreten und hielt Herr Rektor Ergang einen Vortrag über „Jeremia, ein Wegweiser für den Patrioten unserer Tage“. Der Redner knüpfte einleitend zu seinem Vortrage an die in den letzten Wochen besonders wieder allen Gliedern unseres Volkes ans Herz gelegte Frage: Woher erwarstet du das wahre Heil für dein Vaterland? Wenn bei dem jetzt wieder bestiger erbrannten politischen Streite, der oft häßliche Züge des menschlichen Charakters enthüllt habe, viele sich kangen Herzens fragen müßten: Wo liegt das Recht? so sei es vielleicht ganz heilsam, aus dem Tagesfreit zu längst verschwundenen Zeiten zurückzuschreiten und die Geschichte als Lehrerin zu uns sprechen zu lassen. Wer vielleicht, verwundert über die Wahl des Propheten Jeremia als Wegweiser für den Patrioten unserer Tage, meinen sollte, der Prophet, der doch nur sein Volk auf den zukünftigen Heiland hinzuweisen hatte, habe mit Vaterlandsliebe abfotut nichts zu tun, der würde den Jeremia nur einseitig einschätzen, wie ein tieferer Blick in sein Buch lehrt. Sehr treffend wurde letzteres mit einem bekannten Buche unserer Zeit, den vor einigen Jahren erschienenen „Gedanken und Erinnerungen Wiemarcs“ verglichen, nur daß in dem Buche des Jeremia neben dem politischen Interesse ebenso stark das religiöse hinzutritt. Das, worauf es dem Herrn Vortragenden bei seinen Ausführungen ganz besonders ankam, war, darzustellen, was sich dem gebildeten Vaten ohne Zuhilfenahme gelehrter theologischer Werke beim verständigen Lesen des Buches Jeremia verschließt und damit zugleich nachzuweisen, wie auch Nichttheologen mit Erfolg ihre Bibel lesen und sie unmittelbar auf sich einwirken lassen können. Nach einer kurzen Darlegung der äußeren Verhältnisse

des kleinen Reiches Juda zur Zeit Jeremia führte der Herr Vortragende den Zuhörern in feinspinner Weise die einzelnen Charakterzüge des Propheten vor, die ihn zu einem vorbildlichen Patrioten für uns machen, dabei immer bezeugend auf die Nichtigkeit der politischen und sozialen Verhältnisse zur Zeit des Jeremia mit den Verhältnissen unserer Zeit. Vor allem wurde der Prophet hingestellt als ein Mann, der sein Volk zur sittlichen Höhe, zu einer tieferen Gotteskenntnis und zu einer reineren Frömmigkeit führen will und dadurch in Kampf gerät mit der weitverbreiteten Richtung seines Volkes, sich an nur rein äußerlicher Geseßesbefolgung genügen zu lassen und um schönen materiellen Gewinnswillen mit dem Auslande zu liebäugeln, also in den Kampf des Idealismus mit dem Materialismus, der ja auch unser Volk durchdringt. Furchtsoll und unentwegt steht er in diesem schweren Kampfe da, ringend um seinen umgeben, der ihn wohl zuweilen mühsam machen will, in dem er sich aber immer wieder emporringt. Nicht Ergeiz treibt ihn zu diesem Kampfe, einzig und allein die Liebe zu seinem Volke. Hiernit hängt auch seine Liebe zur heimatlichen Erde zusammen. Als das Reich Juda plötzlich zusammenbrach, kauft er noch einen Acker in seiner Heimat. Weiter ist Jeremia ein Mann mit scharfem Blick für das Wirkliche, dem das erreichbare kleinere Ziel mehr wert war, als das unerreichbare entfernte, jedoch er dadurch sogar in den Beruf eines Volkserrätors kommt, ja daß man ihm selbst nach dem Leben sieht. Von Menschen erwartet Jeremia keine Hilfe, er setzt sie allein auf Gott. So steht der Patriot Jeremia vor unseren geistigen Augen da, der sein ganzes Leben auf seinen heiligen Pflichten aufbaute. Auch über seinen Lebenslauf ist der Herr Vortragende für seine interessanten und anregenden Ausführungen den mehrerwähnten Dank der Versammlung zum Ausdruck gebracht hat, trat letztere in eine rege Besprechung des Gehörten ein, wozu Veranlassung vollauf gegeben war.

Aus dem Merleburger und benachbarten Kreisen.

8 Korbach de hat, 4. Febr. Eine Leipziger Gesellschaft hat am Dienstag mit den Inhabern der Furen Besitz (900 Morgen groß) und Leisa (700 Morgen groß) zwecks Einrichtung einer Braunföhlenanlage einen Kaufvertrag abgeschlossen, nach dem die Gesellschaft für den Morgen Land, falls Kohle dort liegt, 3500 Mk. bezahlt, und zwar am 1. März 1908 1000 Mk., nach sechs Jahren 1000 Mk. und den Rest von 1500 Mk. am 1. März 1917. Bis dahin darf der Verkäufer das Feld sozusagen bewirtschaften. Die Gesellschaft verpflichtet sich, nach drei Jahren elektrische Kraft an die Gemeinde abzugeben, für gutes Wasser zu sorgen, alle Mehrausgaben, die für Schule, Straßenbauten und an sonstigen Lasten entstehen, zu tragen. Den Verkäufers ist nach erfolgtem Abbau der Kohlenfelder der Rückkauf in erster Linie gesichert worden. Schon in nächster Woche werden Bohrversuche vorgenommen. Auch die Furr Dörschlag (1400 Morgen groß) soll durch die Gesellschaft aufgekauft werden. Dann wird wohl die schon vorher geplante Bahn über Bettstädt-Korbach bald erbaut werden.

8. Spergau, 4. Febr. Die Beerdigung der auf so schreckliche Weise ums Leben gekommenen Witwe Knauth hat heute unter großer Teilnahme der Gemeinde stattgefunden. Herr Pastor Vallien hielt eine tief ergreifende Trauerrede. Die Tochter, die sich einen Teil der Schuld an dem Unglück zumißt, war untröstlich. — Allmählich werden noch mehr Einzelheiten bekannt, die Licht auf den Vorfall werfen. Es hat sich nicht um eine ganz geringe Menge Benzin gehandelt, sondern um eine ganz große Flasche voll, in deren Inhalt ein Kleid vollständig eingetaucht wurde, das dann geplatzt werden sollte! Ein Wunder wäre es da gewesen, wenn kein Unglück geschehen wäre. Erheblich an der Hand verletzt wurde noch ein im Zimmer anwesendes junges Mädchen Martha Jausch. Auch diese hat ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen müssen, ebenso die gleichfalls an Gesicht und Händen verbrannte jüngste 12jährige Tochter der Verstorbenen.

8. Wehmar, 4. Febr. Zu der kürzlich abgehaltenen Holzverkettung in den hiesigen Rittergutswäldern waren viele Kaufleute erschienen, so daß sich bald ein lebhaftes Geschäft entwickelte. Begehrt waren Nughölzer, die dann auch öfter recht teuer bezahlt wurden. Appeln kosteten pro fm bis 30 Mk. und darüber; Eiche überhieg diesen Preis, indem für Liebhaber der im Jggar 50 Mk. wert war und eine Eiche von 4 fm für 200 Mk. an den Mann kam. Eichen, bei denen es sich allerdings um glatten tadellosen Wuchs handelte, waren noch teurer, da der im Jggar 60 Mk. kostete. Eichen waren weniger begehrt und wurden mit rund 20 Mk. pro fm bezahlt. Bei Brennholz wurden die sonst üblichen Preise erzielt.

Wetterwarte.

Vorausssichtliches Wetter am 6. Febr.: Meist trüb mit Schneefällen, Temperatur-Änderung unerheblich. — 7. Febr.: Fortgesetzt trüb und zu Schneefällen geneigt, schwacher Frost.

Vermischtes.

* (Einen Kommissionen erschaffen) Ein angestammter Student der Medizin namens Burt gab auf dem Marktplatz in Würzburg einen Schuß auf seinen Kommissionen Jäger aus Speerheim in Speien ab, der an den Folgen starb. Burt wurde verurteilt.

* (Kohlenarbeiter arbeitslos in München) Die die Abendblätter melden, daß Montag früh 740 Kohlenarbeiter in den hiesigen Kohlengruben in den Aufstand getreten, da der Inhaber des Bergwerks sich weigerte, den höchsten Löhnelohn zu bezahlen.

* (Schneefall und Vereisungen) Berlin, 4. Febr. Seit früh 9 Uhr herrscht hier wieder starker Schneefall bei einem kalten Wind. (Frankfurt.) Leber, 4. Febr. Vor der bei Barockes niedergegangenen Bombe sind eine Frau und zwei junge Mädchen verletzt worden, deren Verletzungen heute vormittag geheilt wurden. — (Spanien) Pamplona, 3. Febr. Infolge furchtbaren Schneesturms sind die Eisenbahnen gesperrt. Mehrere Dampflokomotiven sind durch Schneefall und ledigen Mangel an Lebensmitteln.

* (Eine furchtbare Verunglückung) ereignete sich in dem holländischen Seidenstädter Gaudei namentlich in der Provinz Alburg. Fünf Arbeiter wurden schwer verletzt, einer davon tödlich. Auch drei Arbeiter, die nach einem Koch in einer Gießerei röhre suchten, erlitten schwere Verwundungen.

* (Untergegangen) Ist der spanische Dampfer „Theresa Ribao“ am Sonntag 27 Meilen östlich von Kap Bajafors durch einen Sturm von der See verschwunden in Syrakus gesunken. Die Zahl der bei der Katastrophe Untergegangenen ist noch nicht bekannt.

* (Eine verwehte Stadt) Die Stadt Dulis in Galizien ist durch orkanartige Schneestürme heftig verweht, daß nur die Schornföhne und Giebel der höheren Häuser aus den gewaltigen Schneemassen hervorragen. Der Verkehr wird zur Zeit über die Dächer und zum Teil durch Tunnel, die in die Schneefallen gehauen und geprengt wurden, bewerkstelligt.

* (An einer Stenobel erstickt) Ist ein Schneefall bei einer Damenbesucherin in München, das die übliche Angewohnheit hatte, stets eine Anzahl Nadeln in den Brusttasche zu stecken und sich auch, mit Nadeln besetzt, zu Tisch zu setzen. Durch die beim Zureichern der Speisen erforderlichen Bewegungen ist dem Mädchen eine Stenobel in das noch immer geringere Genick gefallen, ohne daß es dies bemerkt hatte. Erst als die Besucherin ein heftiges Stochen im Halse verspürte, wurde sie dem Unfall gewahrt, leider war es aber jetzt zu spät, denn bis der Arzt herbeigekommen werden konnte, hatte ein Erstickungsanfall dem jungen Leben ein jähes Ende bereitet.

* (Das Grubenunglück in West-Virginia) Man glaubt, daß die dem durch schlagende Wetter in der Nähe von Charleston herbeigekommenen Unglück 80 Bergleute ihr Leben einbüßten. Die Rettungsmannschaften waren zwar auf das energischste betrieblen, aber es ist keine Hoffnung vorhanden, lebende Menschen zu retten. Die Rettungsversuche führen zu aufregenden Szenen. Einige der Arbeiter hatten beargwünigt unter den Dämpfen zu leben, daß sie in ärztliche Behandlung genommen werden müßten. Trotzdem die Vergiftungsstellung dem Innern der Grube ganz nahe gekommen ist, war kein Versuch zu vernehmen, das auf Leben gefährliche Gas zu entfernen. Die Grubenbesitzer hat alle Vorkehrungen aufgegeben und bereits die Vorbereitungen für die Beerdigung der Verunglückten getroffen.

* (Ein Ganner à la Rispedia) hat in der Uniform eines Bahnmehlers die Einjährigden des Wandersbeter Hulanerregiments heimgeführt und ihnen zum Teil erhebliche Beträge abgenommen.

* (Sammler in der) Die kunstfertige Familie des Schmiedemeisters Matysch, in der Wohnung in Kassel wohnhaft, wurde Montag verhaftet aufgefunden. Nur das jüngste Kind ist anscheinend zu retten. Das Meiste sind Raubdrangsgelbe.

* (Meisterdeterei deutscher Marinemannschaften) Mannschaften des Dampferkreuzers „Vort“ und des Dampfers „Schwaben“ überleben in Kiel zwei Vorgesetzte. Ein Wachschiffmann wurde durch einen Meeresstich überaus gefährdet. Es gelang ihm, einen Nachschiff. Drei Leute vom „Vort“ und mehrere von der „Schwaben“ wurden verhaftet.

* (Rettung Schiffbrüchiger) Der deutsche Dampfer „Manhattan“, mit 16 Schiffbrüchigen der Schooners „Zules Simon“ aus Nantes an Bord, die er am 28. Januar unter 26 Grad nördlicher Länge und 23 Grad nördlicher Breite auf hoher See bei den Azoren getroffen hatte, ist am Montag vormittag in Riga eingetroffen. Der Schooner war gekentert und seine Besatzung bootlos umgekommen. Die Schiffbrüchigen, die alle gerettet wurden, hatten sich an Wrack angelagert.

* (Christenfeindliche Tumulte) haben nach einer „Neuer“ Meldung aus Schanabat am 1. Februar in Rinnk in der Nähe von Sultdur (Provinz Kiangsi) stattgefunden. Die Mäße ist durch Truppen vorläufig wieder hergestellt worden.

* (Unter der Lavine begraben) Zu dem bereits gemeldeten schweren Lawnensturz bei Mittelberg in Walliserthal (Alpen) wird aus Kempten noch gemeldet: Von den bei dem Lawnensturz verunglückten 15 Personen sind die Witwe Köhler, deren zwei Töchter und Sohn, ferner der Besonnon Schuster und dessen Sohn getötet worden. Fünf Personen wurden leicht oder schwer verletzt, vier liegen noch unter der Schneemasse begraben. Die Lavine hatte eine Länge von einem Kilometer.

* (Zu dem blutigen Familiendrama in Hüllesbach) in Baden, wo, wie wir kürzlich berichteten, der 50-jährige, angesehenen geistesstarke Wagenbauer Hüllesbach die ganze Familie mit einem Schießstein in den Betten überfiel, wird weiter gemeldet, daß die 43jährige Ehefrau und der sieben Jahre alte Sohn Jakob ihren schweren Verletzungen erliegen. Der achte Sohn und die Tochter wurden, wie wir mitteilten, bereits tot aufgefunden. Der ebenfalls durch Selbstschuß schwer verletzte 14 Jahre alte Sohn Philipp befindet sich zurzeit noch am Leben, er ist in Gemeinschaft mit seinem leizet verendeten Bruder Heinrich bei Verwandten am Orte untergebracht. Das Befinden

Philipp ist beorgnisserregend, seine Wiederherstellung erscheint nahezu ausgeschlossen. Die Beerdigung der vier Opfer hat imphulsen unter großer Teilnahme in einer gemächlichen Grube am dem dortigen Friedhof stattgefunden. — Der Wirt möder Hülles, der sich bisher in Hüllesberg in Hüllesberg hielt, ist zur Beobachtung seines Geseßeszustandes in die dortige Irrenklinik eingeliefert worden.

* (Der Kaufmörder Paul Gittlich) einer jener Knechte, die in der Nacht vom 6. zum 7. August v. J. den Gemeindevorsteher Zanklen in Zornberg bei Hamburg ermordeten um ihn zu berauben, ist von Beginn der Kriminalkommission in Hamburg a. S. verhaftet worden und hat ein Geständnis abgelegt. Die Morbtat war bekanntlich von den Arbeitern Gittlich, Paul, Gittlich und Joch begangen worden. Gittlich konnte bald nach der Tat, Paul etwas später ergriffen werden. Die Spuren von Gittlich führten von vornherein nach Berlin, wo er geboren ist. Durch andere Verleumdungen wurde der Berliner Kriminalpolizei auf einen in Brandenburg a. S. unter dem Namen Max Reich angelegten Hausbesitzer aufmerksam, und seine eingehende Vernehmung bestätigte den Verdacht, daß man es mit dem flüchtigen Gittlich zu tun habe. Er wurde bereits in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Nun fehlt nur noch Holz. * (Lüdi im Unglück) hatte ein Bankbeamter aus Groß-Kösterfeld, der in einem Berliner Bankinstitut angestellt ist. Auf der Fahrt nach dem erwähnten Orte war ihm ein Kiste, das die „Reichsfeier“ von etwa 500000 Mk. in Wertpapieren enthielt, abhanden gekommen. Es telegraphierte sofort nach Potsdam, wo der Zug bald entfahren mußte. Ein erlicher Finder, der wohl kaum gewinnt, welchen Schicksal das kleine Paket besaß, hatte es denn auch auf dieser Station abgegeben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Febr. Wittl. Och. Obergerechtigter Dr. Bödiker, der frühere Präsident des Reichsversicherungsamts, ist am Montag früh hier an Herzschwäche gestorben. Bödiker, der am 5. Juni 1843 zu Salselume in Hannover geboren war, trat zunächst in den hannoverschen Justizdienst. Nachdem er 1871 als Hilfssekretär in das preussische Ministerium des Innern berufen war, vermalte er von 1873 bis 1881 das Landratsamt des Kreises Gladbach. Hierauf erhielt er einen Ruf als vortragender Rat in das Reichsamt des Innern, wo ihm das Ressort für Gewerbe- und Versicherungsangelegenheiten und die Vertretung vor dem Reichstage übertragen wurde. Als der Reichstag im Jahre 1884 das Unfallversicherungsgezet angenommen hatte, wurde Bödiker zum Präsidenten des Reichsversicherungsamts ernannt. Im Jahre 1897 nahm er seinen Abschied aus dem Reichsdienst und trat als Generaldirektor in die Firma Siemens u. Halske ein. Bödiker hat außer seiner umfassenden Tätigkeit als Beamter auch noch zahlreiche sozialpolitische und staatswissenschaftliche Arbeiten verfaßt. Was zuletzt hat Bödiker der Sozialpolitik das regste Interesse entgegengebracht.

Bremen, 5. Febr. Wegen Landfriedensbruchs am Stichtwahltag wurden 11 Personen verhaftet, wegen Wahlbetrugs frei.

Reben, 5. Febr. Die letzte Leiche der bei der Grubenkatastrophe verunglückten Bergleute ist heute jutage geföhndert worden.

Durchschnitts-Marktpreise in Merseburg vom 26. Januar bis 2. Februar 1907.

| (pro 100 Rgr.) | gut gering | (pro 100 Rgr.) | gut gering | | |
|------------------|------------|----------------|--------------------|-------|------|
| Weizen | 17,80 | 16,80 | Den | 20,00 | 4,00 |
| Roggen | 17,10 | 15,60 | | | |
| Gerste | 19,50 | 16,00 | Küchschilf (Kente) | 1,60 | 1,50 |
| Hafer | 17,00 | 15,00 | do. (Saud) | 1,45 | 1,40 |
| Erbsen, gelbe | 24,00 | 22,00 | Schweinefleisch | 1,60 | 1,50 |
| Bohnen | 30,00 | 28,00 | Kalbsteisch | 1,60 | 1,50 |
| Linsen | 30,00 | 29,00 | Lammfleisch | 1,60 | 1,50 |
| Speisekartoffeln | 5,50 | 5,10 | Speck (geräuch.) | 2,00 | 1,90 |
| Butter | 4,80 | 4,20 | Wurst | 6,40 | 6,40 |
| Krummstroh | 4,00 | 3,80 | Eier pro Schod | 6,40 | 6,00 |

Marktpreise der Getreide in der Höhe vom 26/1. bis 2/2. 1907 pro Maß 12,00 Mk. bis 18,00 Mk.

Waren- und Produktenbörse.

Berlin, 4. Febr. Weizen 1000 kg Mat 188,00, Juli 187,00, Sept. —, Mt. Roggen 1000 kg Mat 174,25, Juli 174,75, Sept. —, Mt. Hafer 1000 kg Mat 169,50, Juli 170,50, Mt. Mais 1000 kg Mat 128,25, Juli 126,75, Mt. Rübsl 100 kg Jan. —, Mat 61,00, Okt. 56,50, Mt.

Da Nordamerika den tags zuvor eingetretenen Rückschritt vollkommen eingeholt hat, war hier die Stimmung für Weizen und Roggen einseitig sehr fest, doch haben Realisierungen den größten Teil der hiesigen Ansehensrichtungen wieder angeheben. Hafer hat sich im Werte nicht verändert. Weizenfroh Getreide war zu setzen, aber besseren Preisen gut veräußert. Rübsl ist still bei eher etwas besseren Forderungen. Wetter: Schneefall.

Viehmarkt.

Leipzig, 4. Febr. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehhof zu Leipzig. Auftrieb: 538 Rinder, und zwar 206 Ochsen, 26 Kalben, 198 Kühe, 105 Bullen; 239 Kübber; 714 Stüd Schafvieh; 2404 Schweine, und zwar 2404 deutsche, zum 2890 Tiere. Preise: Rindvieh: I. 85, II. 81, III. 76, IV. 68 Mt. für 50 kg Schlachtgewicht; Kalben und Kübber: I. 79, II. 76, III. 69, IV. 63, V. 57 Mt. für 50 kg Schlachtgewicht; Bullen: I. 78, II. 74, III. 68 Mt. für 50 kg Schlachtgewicht; Kübber: I. 56, II. 52, III. 40, IV. — Mt. für 50 kg Lebendgewicht; Schafe: I. 42, II. 40, III. 38 Mt. für 50 kg Lebendgewicht; Schweine: I. 60, II. 57, III. 53, IV. 52-56 Mt. für 50 kg Schlachtgewicht; Verkauf: 510 Rinder, und zwar 188 Ochsen, 26 Kalben, 196 Kübber, 101 Bullen, 238 Kübber, 512 Schafe, 2341 Schweine. Schlachtvieh: Rindvieh: I. 85, II. 81, III. 76, IV. 68 Mt. für 50 kg Schlachtgewicht; Kalben und Kübber: I. 79, II. 76, III. 69, IV. 63, V. 57 Mt. für 50 kg Schlachtgewicht; Bullen: I. 78, II. 74, III. 68 Mt. für 50 kg Schlachtgewicht; Kübber: I. 56, II. 52, III. 40, IV. — Mt. für 50 kg Lebendgewicht; Schafe: I. 42, II. 40, III. 38 Mt. für 50 kg Lebendgewicht; Schweine: I. 60, II. 57, III. 53, IV. 52-56 Mt. für 50 kg Schlachtgewicht; Verkauf: 510 Rinder, und zwar 188 Ochsen, 26 Kalben, 196 Kübber, 101 Bullen, 238 Kübber, 512 Schafe, 2341 Schweine. Schlachtvieh: Rindvieh: I. 85, II. 81, III. 76, IV. 68 Mt. für 50 kg Schlachtgewicht; Kalben und Kübber: I. 79, II. 76, III. 69, IV. 63, V. 57 Mt. für 50 kg Schlachtgewicht; Bullen: I. 78, II. 74, III. 68 Mt. für 50 kg Schlachtgewicht; Kübber: I. 56, II. 52, III. 40, IV. — Mt. für 50 kg Lebendgewicht; Schafe: I. 42, II. 40, III. 38 Mt. für 50 kg Lebendgewicht; Schweine: I. 60, II. 57, III. 53, IV. 52-56 Mt. für 50 kg Schlachtgewicht.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Correspondent.

Bezugspreis Vierteljährlich: Bei Abholung von den Postämtern 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Buchhändler und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,25 Mk. Einzelnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 9 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntags-Feiertagen; in dem Abendsheften am Tage vorher, abends 6 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
• seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 15 tägiger Modebeilage.
• seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeitspalte oder deren Raum f. Stadt u. Kreis: 10 Pf., außerhalb 15 Pf., kleinste Anzeigen 20 Pf. Resten pro Seite 20 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden den unteren Geschäftsstellen sowie sämtlichen Anzeigenstellen entgegengenommen.
— Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
— Für unvollständige Einlieferungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 31.

Mittwoch den 6. Februar 1907.

33. Jahrg.

Zur Beurteilung der Reichstags-Wahlresultate.

Bisher hat man den Ausfall der am 25. Januar stattgefundenen Reichstagswahlen nur unter Berücksichtigung der Zahl der von den einzelnen Parteien erlangten beim verlorenen Mandate beurteilt und konnte dabei konstatieren, daß sich wohl das Zentrum behauptet, aber die Sozialdemokratie so viele Wählerstimmen verloren hat, daß im neuen Reichstag der Fall der gelegentlichen Bildung einer rechtskonservativen Mehrheit nicht eingetreten vermag. Der Jubel hierüber wollte bislang kein Ende nehmen. Einen nicht unwesentlich anderen Einblick macht das Wahlergebnis jedoch, wenn man die vor wenigen Tagen bekannt gewordene Zahl der bei der Hauptwahl für die einzelnen Parteien abgegebenen Stimmen in Betracht zieht und sie mit der von 1903 vergleicht. Dann findet man vor allen Dingen, daß infolge der weit größeren Beteiligung des Wahlberechtigten, alle Parteien eine erhebliche Zunahme erfahren haben: die Reichsliberalen insgesamt um fast 500 000, die beiden konservativen Parteien zusammen um mehr als 240 000, die Nationalliberalen um nahezu 250 000, das Zentrum um fast 400 000, die Polen um über 100 000 und die Sozialdemokraten annähernd um 250 000 Stimmen. Die drei letztgenannten Parteien, gegen welche der Ansturm aller übrigen gerichtet war, haben sonach insgesamt fast ein Anhängerschaft um ca. 750 000 vermehrt und es stehen etwa 6 Millionen Wähler hinter ihnen, während für die übrigen, mit mehr oder weniger Recht neuerdings Regierungsparteien genannten, einschließlich der antisemitischen Richtungen, nicht viel über 5 Millionen Stimmen abgegeben wurden. Die Mehrheit im neuen Reichstage wird sonach noch bei weitem nicht die Mehrheit der Wähler entsprechen.

Man findet ferner, daß die Sozialdemokratie noch immer, und zwar jetzt mit 3 1/2 Millionen Stimmen, die stärkste, das Zentrum mit 2 727 077 die zweitstärkste, der Nationalliberalismus mit 1 570 536 die dritthöchste, die sich aneinander geschlossenen Reichsliberalen (Freisinnige Volkspartei, Freisinnige Vereinigung und Deutsche Volkspartei) mit ca. 1 290 000 Stimmen die viertstärkste und die Deutsch-Konservativen mit ca. 1 125 000 Stimmen die fünftstärkste Partei bilden. Man ersieht auch, daß die größte Zunahme zu verzeichnen auch der Reichsliberalismus, nach ihm das Zentrum, der Nationalliberalismus und die Sozialdemokratie! Bemerkenswert ist auch die Tatsache, daß die politischen Stimmen um mehr als zwei Siebentel sich vermehrt haben, was eine Folge der politischen Polarisierung, insbesondere des Schulstreites, vielleicht aber auch der politischen Erregung ist, die sich aus dem revolutionären russisch-polen herüber gepflanzt hat. Man fürchtet, daß die Polen im neuen Reichstage nicht weniger als 24 Sitze innehaben werden, was dem Zentrum und der Sozialdemokratie des Defizitens zu statten kommen kann.

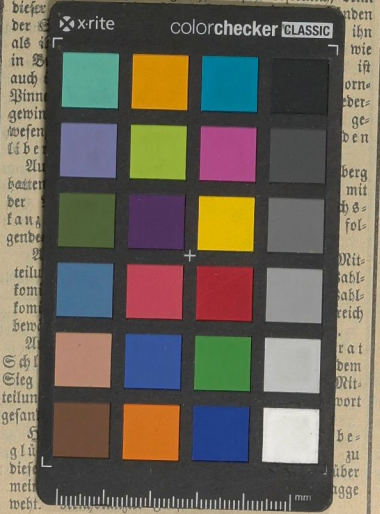
Vorliegend angeführte Zahlen sind gewiss geeignet, recht gemischte Gefühle hervorzuufen, zumal man sich sagen muß, daß Zentrum, Sozi und Polen ihre Wählerschaft zu vermehren verstanden, trotz des energischen Ansturms aller anderen Parteien gegen sie, der ihnen die Mitläuferschaft bis auf den letzten Mann entführte. Die diesmal Stand gehalten habenden Massen sind deshalb als Kerntruppen anzusehen, die bei zukünftigen, unter für die in Rede stehenden Parteien günstigeren Verhältnissen und vielleicht nach einer zeitgemäßen Revision des sozialdemokratischen Programms haltfindenden Wahlen recht anziehungsfähig werden können. Es war ja schon zweimal ein Rückgang der Sozialdemokratie zu verzeichnen: unmittelbar nach dem Kriege von 1870/71 und unter dem Eindrucke desselben, und nach den Attentaten auf Kaiser Wilhelm I. In beiden Fällen aber schnellte sie gar bald wieder höher. Diesmal kann das noch früher und in noch höherer Maße geschehen, weil, wie aus obigen hervorgeht, von einem eigentlichen Rückgange nicht die Rede sein kann. Viel

hängt in dieser Beziehung von der ferneren Haltung der Regierung ab. Wenn sie sich nicht schon jetzt entschließen kann, ein Stück weiter nach links zu schwenken, denn kommt der Rückschlag sicherer und entscheidender. Der Liberalismus kann jetzt eine bessere Berücksichtigung, als die ihm bisher zuteil gewordenen, mit gutem Grunde verlangen. Sind doch jetzt 2 1/2 Millionen Stimmen auf die Kandidaten der gesamten liberalen Parteien gefallen, während für die Kandidaten der beiden konservativen und der antisemitischen Richtungen 5-600 000 Stimmen weniger abgegeben worden sind. Ein liberaler Block würde im neuen Reichstage vielleicht über 120 Sitze verfügen und ein Block aller nicht konservativen, nicht ultramontanen und nicht antisemitischen Elemente, dessen Möglichkeit allerdings in nebelhafter Ferne liegt, sogar über 170-180 Sitze. Ein solcher Block der Linken, wie ihn die Herren Dr. Barth, Dr. Naumann und v. Lerach einstmal in die Hand malten, der aber eine gründliche Aufseinerung der Sozialdemokratie zur Voraussetzung hätte, würde jetzt 6 Millionen Wähler schon heute hinter sich haben, halb lawinenartig anwachsend, jeglichen Ueberbleibsel am Staatskörper ein Ende machen und denselben gründlich modernisieren.

Freisinnige Stichwahlen.

Auch die zweite Stichwahl, an der die Freisinnige Volkspartei beteiligt war, hat mit unserem Siege geendet: in Elmshorn-Pinneberg ist am Sonntag nach der vorläufigen Zählung Stadt- und Land (Hst. Wpl.) mit 23 882 Stimmen gegen den Sozialisten v. Elm, für den 19 843 Stimmen abgegeben wurden, also mit einer Mehrheit von etwa 4000 Stimmen gewählt worden. Da bei der Hauptwahl Garkens 14 453, der nationalliberale Kandidat 9041, und der Sozialist 19 617 Stimmen erhielten, so sind die nationalliberalen Stimmen wohl sämtlich auf den Kandidaten der Freisinnigen Volkspartei übergegangen. Bei den Sozialdemokraten trat dieselbe Erscheinung zugute wie in Bremen und in Kolhof, daß sie gleich bei der Hauptwahl die sämtlichen Genossen zur Wahl herangezogen hatten und für die Stichwahl keine nennenswerten Reserven mehr ins Treffen zu führen vermochten. Ein gleiches Verhältnis wird sich auch bei den weiteren Stichwahlen wohl überall dort fundgeben, wo die Sozialdemokratie nicht einen Junge aus dem hiererischen Lager erhält.

Der Wahlsieg in Elmshorn-Pinneberg ist für die Freisinnige Volkspartei gleichfalls sehr erfreulich, denn



Wahlkatastrophe.

In überaus hohem Maße charakteristisch ist das Verhalten der Nationalliberalen in Köln. Sie hatten darüber den Ausschlag zu geben, ob in der Metropole am Rhein nach wie vor die Zentrumsmehrheit oder ob die rote Fahne daselbst wehen soll. Nicht nur das Zentrum, sondern auch eine dem Zentrum nicht angehörige einflussreiche Persönlichkeit hat die gewaltigen Anstrengungen gemacht, die Kölner Liberalen zur Stimmabgabe für Herrn Trimborn zu veranlassen. Das Zentrum, das ja für solche Geschäfte immer zu haben ist, war überdies sogar erbötig, gegen Erlangung der Mandate in Essen, Düsseldorf und Köln die Liberalen in nicht weniger als den sechs Wahlkreisen Vierseld, Bochum, Duisburg, Elberfeld, Lennep und Jerslohn zu unterstützen. Als „Geschäft“ war die Sache für die Liberalen offenbar nicht über, trotzdem sind die bezüglichen Abmachungen gescheitert und es ist in Köln von dem liberalen Komitee die Parole ausgegeben, es sei jedem liberalen Wähler freizustellen, welche Stellung er in der Kölner Stichwahl einnehmen wolle. Und nun die Begründung: Nach Lage der Sache ersieht, wie die „Köln. Ztg.“ ausdrücklich bemerkt, den Liberalen ein anderer Weg für Köln nicht gangbar, da „eine andere Entscheidung den Verlust eines erheblichen Bruchteils ihrer Wählerschaft zur Folge gehabt hätte.“ Man sieht, in Köln a. Rh. ist der Haß gegen den Ultramontanismus bei den Liberalen wirklich nicht und selbst „nationale“ Erwägungen, wie sie die „Nordd. Allg. Ztg.“ den deutschen Wählern in ihrer Stichwahlparole unterbreitet hat, können da nicht verfangen und werden wahrscheinlich auch nicht einmal die Abgabe sozialdemokratischer Stimmzettel durch nationalliberale Wähler völlig verhindern.

Eine hübsche Leistung gestiftet sich die „Deutsche Tagesztg.“. In ihren Notizen über Stichwahl-Parolen stellt sie zunächst fest, daß das sozialdemokratische Wahlkomitee für den Kreis Bunzlau-Lüben den Genossen dringend empfehle, bei der Stichwahl Wählenthaltung zu üben. Dann folgt sofort eine Notiz, wonach in Greifswald-Grimsen und Uckermünde-Ustebom die Sozialdemokraten für die freisinnigen Kandidaten einstimmten wollen. Und hieran angehängt sind die Worte: „Schöne Seelen finden sich.“ Ei, ei, wie unvorsichtig! Finden sich denn auch in Bunzlau-Lüben, wo der Beschluß des sozialdemokratischen Wahlkomitees dem konservativen Kandidaten zugute kommt, „Schöne Seelen zusammen“?

Ueber einen bezeichnenden Zwischenfall in einer von den Sozialdemokraten einberufenen Versammlung in Straßburg, in der Herr Hebel Hauptredner war, und in der im Laufe der Debatte ein Herr Rothhäuser energisch für den freisinnigen Kandidaten Bürger eintrat, berichtet die „Straßb. Ztg.“ wie folgt: „Als Herr Rothhäuser seine mutige und treffliche Rede für Bürger beendet hatte, kämpfte der Vertreter unseres Blattes mit Beifall klatschen gegen das Geheule der Sozialdemokraten an. Herr Böhle, der Reichstagskandidat für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, trat darauf an unseren Vertreter heran und fragte, ob er zur Presse gehöre. Auf die bejahende Antwort hat Herr Böhle ihm fund und zu wissen, daß er dann nicht Beifall klatschen dürfe. Herr Böhle wurde von unserem Vertreter gefragt, ob er, Böhle, denn zum Vorkande gehöre, und als er das verneinte hatte, da mußte sich der große Mann sagen lassen, er möge sich nicht um Sachen bekümmern, die ihm nichts angehen. Nach Anstich von Herrn Böhle hat jedenfalls die Presse in sozialdemokratischen Versammlungen auf sozialdemokratischen Befehl das Maul zu halten, wenn sie nicht dem Sozi Beifall zollen will. Das läßt erbedende Ausblicke auf die Pressegesetzgebung im Zukunftsaat zu.“

Im 1. Berliner Reichswahlkreis fand am Sonntag eine imposante Kundgebung für den freisinnigen Kandidaten, Stadtdirektor Kaempf, im